

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Die Stadthausfrage.

Unter den großen hauptstädtischen Kommunalfragen nimmt jene der Erbauung eines den Bedürfnissen und der Würde der ungarischen Metropole entsprechenden Stadthauses eine hervorragende Stelle ein. Durch die Vereinigung der Städte Pest, Ofen und Altfen zu einer einheitlichen Kommune und durch das rapide Wachstum der Hauptstadt ist hier in relativ kurzer Zeit eine wirkliche Großstadt entstanden. Die vorhandenen städtischen Bauten, welche kaum den früheren kleinstädtischen Verhältnissen entsprechen, genügen den Bedürfnissen der neuentstandenen Metropole absolut nicht mehr. Hieraus ergibt sich von selbst die Nothwendigkeit der Neuschaffung fast aller kommunalen Gebäude. Diese Nothwendigkeit wird allseitig anerkannt, es gilt bloß, in der Praxis das richtige Maß zu treffen und jenes Niveau einzuhalten, welches uns nicht der Gefahr der Zerrüttung der hauptstädtischen Finanzen aussetzt. In der Stadthausfrage, welche seit einigen Jahren den Gegenstand eines amtlichen und nicht-amtlichen Ideenanstausches bildet, hatten die vorherrschenden Auffassungen, wahrscheinlich durch das Beispiel Wiens irreführend, eine Richtung eingelehrt, welche vom Standpunkte der Kommunalfinanzien betrachtet, nicht unbedenklich ist. Die Pläne hinsichtlich des Baues des neuen Central-Stadthauses verirrten sich ins Maßlose, ins Ungeheuerliche. Die von der Stadtvertretung im Allgemeinen bereits gebilligte Idee, die Karlskaserne zu erwerben, diesen ausgedehnten Komplex von Gebäuden zu demoliren und auf dem derart zu gewinnenden großen Terrain eine förmliche Kolonie von größeren und kleineren Gebäuden nach dem Pavillonssystem zu errichten, laborirt nebst vielen anderen Fehlern auch an dem schweren Gebrechen der allzugroßen Kostspieligkeit. Die Durchführung dieses Planes nach dessen ursprünglicher Konzeption würde der Stadt Budapest geradezu unerträgliche Lasten aufbürden. Ueberdies würden wir anstatt eines brauchbaren, bequemen und praktisch eingerichteten Gebäudes ein Duzend von noch nie und nirgends dagewesenen Phantastiebauten erhalten. Die Unbequemlichkeit, welche darin liegt, daß die hauptstädtischen Aemter derzeit in dreizehn Häusern untergebracht sind, würde durch eine solche Lösung der Stadthausfrage nicht einmal wesentlich verringert. Als die Frage des

neuen Centralstadthauses vor zwei Jahren in Folge der Urgirung des damaligen provisorischen Ministers des Innern, Baross, in Fluß gebracht wurde, unterließen wir es nicht, gegen jenes ungeheuerliche Projekt eines Stadthauses nach dem Pavillonssystem unsere Stimme zu erheben. Wir können mit Befriedigung konstatiren, daß die von uns ausgesprochenen Gedanken in den Kreisen der Hauptstadt vielfachen Anklang gefunden haben. Man schweigt seither vom Pavillonssystem, nichtdestoweniger richtete die Kommune an den Minister des Innern das Ersuchen, er möge wegen der Ueberlassung der Karlskaserne beim Kriegsminister interveniren. Dies ist nun geschehen und der Minister des Innern hat in einer Zuschrift an die hauptstädtische Kommune die Antwort des Kriegsministers bekannt gegeben. Hierbei bemerken wir, daß das Eigenthumsrecht und das unbedingte Verfügungsrecht über die Karlskaserne, sowie über militärische Gebäude überhaupt nicht dem Militärärar zukommt. Das Eigenthumsrecht auf die militärischen Gebäude steht jenem Staate der Monarchie zu, auf dessen Territorium die fraglichen Bauten liegen. Die in Ungarn befindlichen militärischen Gebäude gehören demnach dem ungarischen Staate, dem gemeinsamen Kriegsministerium kommt bloß das Nutznießungsrecht zu. Im Falle solche Gebäude der Benützung zu militärischen Zwecken entzogen werden, müssen hiefür dem Kriegsministerium entsprechende Gebäude von gleich großem Belegraum zur Verfügung gestellt werden. Dies zur Charakteristik der obwaltenden rechtlichen Verhältnisse, denen gemäß auch die Kommune im Ministerialreskript aufmerksam gemacht wird, in der Frage der Erwerbung der Karlskaserne die weiteren Unterhandlungen mit dem Finanzminister zu pflegen.

Der Kriegsminister ist nun, wie unsere Leser wissen, nicht geneigt, die ganze Karlskaserne abzutreten, sondern er ist nur bereit, den gegen den Karlsring liegenden, architektonisch völlig unbedeutenden Theil dieses Baukomplexes in der Ausdehnung von etwas über 19,000 Quadratmeter zu überlassen. Das Anerbieten ist, wir wollen dies nicht bestreiten, diskutirbar, wenn wir auch davor warnen möchten, dasselbe ohne reifliche Ueberlegung zu acceptiren. Für das im Anbot des Kriegsministers enthaltene Projekt sprechen folgende Gründe: Die Erwerbung des auf die Hälfte des

Grundkomplexes und auf die minder werthvollen Theile der Baulichkeiten reduzierten Objectes ist selbstverständlich minder kostspielig, als die Erwerbung der ganzen Karlskaserne gewesen wäre. Die Demolirung des architektonisch bedeutenderen Theiles der Karlskaserne, des noch durch König Karl III. errichteten sogenannten Invalidenpalais, welches in unserer Stadt das einzige monumentale Gebäude aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts ist, entfällt nach diesem Plane vollständig. Auch die Ausführung des barocken Gedankens, das neue Stadthaus, wie ein Spital, nach dem Pavillonssystem zu erbauen, wird ausgeschlossen, sobald das Terrain auf 19,000 Quadratmeter reduziert ist. Die finanziellen Opfer werden in Folge der geringeren, wenn auch noch immer sehr bedeutenden Dimensionen des neuen Baues wesentlich vermindert.

Andererseits müssen, bevor man sich in der Frage definitiv entscheidet, folgende Momente erwogen werden. Sobald der zu erwerbende Grundkomplex auf 19,000 Quadratmeter reduziert ist, kann der Karlskaserne-Grund nicht als der einzige betrachtet werden, welcher in Frage kommen kann. In dieser oder annähernd gleicher Dimension können im Wege von Käufen und Expropriationen auch andere vielleicht noch günstiger situirte Gründe erworben werden. Die Lösung der Kasernefrage in der inneren Stadt, welche nach dem Projekte der Hauptstadt mit einem Schlage erreicht worden wäre, wird nach dem Anerbieten des Kriegsministers nicht erzielt, vielmehr scheint letzterer die betreffende, wenn auch in der Ausdehnung reduzierte Kaserne für unabsehbare Zeiten in der inneren Stadt belassen zu wollen, was vom sanitären Standpunkte nicht unbedenklich ist. Die auch politisch unkluge Berufung auf die Interessen der öffentlichen Sicherheit, welche angeblich die Belassung einer großen Kaserne im Centrum der Stadt erfordern sollen, können wir nicht als stichhaltig anerkennen. Eher könnte man von der Bequemlichkeit der an der militärischen Administration beteiligten Kreise sprechen, welche ihren Amtssitz nicht gerne an das Ende der Stadt verlegen lassen möchten. Diese Gesichtspunkte sind jedoch nicht schwerwiegend genug, wenn es sich um ein eminentes öffentliches Interesse handelt. Die Regulirung und Belebung dieses todten Theiles der inneren Stadt wäre nur nach dem ursprünglichen Plane radikal durchführbar gewesen. Das Anbot

Das unterdrückte Genie.

Paul Remond ist ein junger Mann von zwei- oder dreißig Jahren, Beamter einer Versicherungsgesellschaft. Er bewohnt mit seiner Mutter und seiner Schwester ein bescheidenes Logis, das von den beiden Frauen peinlich sauber gehalten wird. Die Mutter ist eine gewöhnliche Bürgerfrau mit den Tugenden, der Klugheit und natürlich auch den Vorurtheilen der kleinen Bourgeoisie. Die Schwester hat ihr Lehrerin-Examen gemacht und erwartet eine Anstellung. Sie scheint recht vernünftig und leidlich resignirt. Paul Remond ist also nicht so sehr vom Schicksal mißhandelt und dennoch leidet er. Warum? Weil er sich in den Kopf gesetzt hat, ein Schriftsteller zu sein. Er will schreiben, er bildet sich ein, Genie zu haben, und glaubt unerschütterlich fest, daß es der Fehler seiner Mutter und seiner Schwester sei, wenn dieses Genie sich nicht kundthun könne, denn hätte er nicht für sie zu sorgen, er ließe Bureau Bureau sein, und hätte er erst Zeit, so würde er schon Meisterwerke schreiben, nichts ist klarer. Man sagt vielleicht, daß ein Beamter freie Zeit habe, daß die Hälfte unserer Poeten sich in Beamtenstellungen befinden und daß auch unser Paul so gut wie diese wenigstens seine freien Abende und seine Sonntage zum Schreiben verwenden könnte. Aber es scheint, daß es ihm unmöglich ist, in Gesellschaft seiner Mutter und seiner Schwester zu arbeiten. Sie belästigen ihn zu viel, sie respektiren nicht genug die erhabene Arbeit seiner Gedanken, in Folge dessen pilgert er jeden Abend ins Wirthshaus, wo er noch andere Gestirte

seiner Sorte findet. Eines Sonntags gelingt es ihm, während Mutter und Schwester mit einer befreundeten Familie spazieren gehen, zuhause zu bleiben, und nun ist er wohl in der Lage, zu arbeiten. Arbeitet er? Keine Idee. Er läßt einen fürchterlichen Monolog vom Stapel, einen Monolog, in dem er sich über sein Schicksal beklagt. Zuerst läßt er sich über sein Werk aus. Dieses Werk muß ein Theaterstück sein. Er will darin den Beweis führen, daß überlegene Geister das Recht haben, sich selbst anzubeten, ihr theures „Ich“ zu berühren, das ruhmvolle Centrum des ganzen Weltalls daraus zu machen, denn das ist die Pflicht eines wahren Literaten. Er, Paul Remond, fühlt sich schändlich unterdrückt und ausgebeutet. O, diese Mutter, diese Schwester, deren Stütze er ist, die es so natürlich finden, daß er sich für sie opfert, und die nicht einmal sich bemühen, Verzeihung zu finden dafür, daß er sich ihnen opfert. Jawohl, er wird sie verlassen, sein unedles Handwerk aufgeben, sich ganz der Literatur weihen, die Literatur verjüngen, einer von denen werden, die man interviewt, deren Bild man in den Schaufenstern zeigt. Aus Mutter und Schwester mag werden was will, was liegt daran; sie werden sich trösten, indem sie ihm Uebles nachsagen und bei den Nachbarn klatschen. Und was bedeutete es, wenn sie wirklich zugrunde gingen, gegen die großen Werke, die er schaffen wird, die der erste Verlag herausgeben wird? Der Mann von Genie hat das Recht, ja die Pflicht, über Leichen seinen Siegeszug anzutreten.

Das ist die Grundstimmung in Paul's Seele. Aber er ist doch weit mehr dumm als schlecht. Im Momente, wo er sich haßerfüllt seinen Ideen im

Geiste hingibt, erscheint vor ihm das Bild von Mutter und Schwester, und die Erinnerung an sie genügt, ihn sein schändliches Vorhaben aufgeben zu lassen, er bleibt Beamter wie zuvor, mit Aussicht auf Advancement. Die Versuchungszene aber, die sich in seinem Innern abgespielt hat, wird keine verloren sein; er wird sie in einem seiner nächsten Romane oder Dramen verarbeiten. Man sieht, Monsieur Paul ist nicht kurirt, denn in der That, seine Krankheit ist unheilbar. Dies der Inhalt eines Ginklers, der jüngst in Paris aufgeführt worden ist. Ueber diese Menschenpezies: unterdrücktes literarisches Genie — verbreiteter als man gemeinlich glaubt — läßt sich nun Jules Lemaitre folgendermaßen aus:

Wir müssen uns darüber klar sein, der Typus Paul Remond's ist ebenso lächerlich wie hassenswerth, hassenswerth von Kopf bis zu den Füßen, lächerlich von den Füßen bis zum Kopf. Sein Leiden läßt uns nicht nur kalt, weil es bloß in der Einbildung existirt, weil es nur aus seiner Eitelkeit stammt und weil es absurd ist, über unterdrücktes „Genie“ zu seufzen — Niemand weiß, ob er „Genie“ hat; das läßt sich immer erst nachher sagen; dieses sein Leiden stößt uns sogar ab, weil es einem Dünkel entspringt, das niemals verbreiteter war als in unseren Tagen, einem Dünkel, der ebenso widerlich ist als irgend ein anderes bürgerliches oder adeliges Prokenthum. Dieser Dünkel besteht in dem Vorurtheil, daß die Literatur eine Beschäftigung sei, an und für sich allen menschlichen Thätigkeiten so sehr überlegen, daß sie dem ersten besten Gelbschnabel, der sich damit befäßt, Verse oder Prosa zu dreheln, einen Adelsbrief verschafft, ein Anrecht auf unvergleichliche Ber-

des Kriegsministers bedeutet nicht bloß die quantitative Reduktion, sondern auch die qualitative Minderwertigkeit des abzutretenden Objektes. Daß übrigens eine gewisse Verbesserung der Situation des betreffenden Stadttheiles auch dann noch möglich ist, wenn bloß die Hälfte des Kasernengrundes durch die Stadt erworben wird, soll nicht in Abrede gestellt werden. Der von der Stadt benötigte Zimmerraum im neuen Stadthause wird — wenn die bisherigen zwei Stadthäuser aufgelassen werden — 22,000 Quadratmeter betragen. Hierbei ist eine 30prozentige Vermehrung des bisherigen Personals in Rechnung gezogen. Wird man sich aber dazu entschließen, auch die bisherigen Stadthäuser zu benützen, wofür schwerwiegende Argumente sprechen, so wird sich der benötigte Zimmerraum wesentlich vermindern. Zieht man nun in Betracht, daß das neue Stadthaus jedenfalls mehrere Stockwerke enthalten wird, so gelangt man zur Überzeugung, daß ein Terrain von 19,000 Quadratmetern für das neue Stadthaus nicht benötigt wird, daß also ein beträchtlicher Theil des abzuhörenden Terrains für Verschönerungszwecke, Parkanlagen etc. übrigbleibt.

Wenn die zur Prüfung des ministeriellen Anbotens berufene Kommission alle pro und contra sprechenden Momente reiflich erwogen haben wird, so wird noch eine Frage von großer praktischer Wichtigkeit in die Waagschale der Entscheidung fallen: die Frage des Preises, beziehungsweise der Bedingungen, deren Erfüllung von der Kommune gefordert werden wird. Es war seinerzeit eine verfehlte Taktik seitens der Kommune, den Grundsat aufzustellen, daß einzig und allein der Karlskasernegrund für den Bau des neuen Stadthaus geeignet sei. Dieses Argument war schon ursprünglich unzutreffend, im heutigen Stadium der Angelegenheit und mit Rücksicht darauf, daß heute nur von der Hälfte des betreffenden Grundes die Rede ist, erscheint aber jenes Argument vollkommen hinfällig. Die Stadt hat rechtlich und geschäftlich vollkommen freie Hand und mit Recht kann man von der Stadtbehörde und der Repräsentanz fordern, daß sie mit völliger Unbefangenheit an die Prüfung der ihnen vorliegenden Frage gehen mögen. Nach dem jüngsten Reskripte des Ministers haben wir uns jedenfalls der Lösung dieses wichtigen Problems genähert.

Die Obstruktion.

Die höchst unerquickliche Sisyphosarbeit im Abgeordnetenhaus wird unentwegt fortgesetzt. Die dritte Generaldebatte über die Komitatsvorlage bewegt sich in einem schier uferlosen Bette von unabsehbarer Breite. Der Gegenstand der Besprechung wäre der erste Paragraph, enthaltend das Ernennungsprinzip, aber der größte Theil der heutigen Sitzung wurde mit der auf mehr persönliche Momente zurückzuführenden Diskutierung der augenscheinlich Vieles zu wünschen übrig lassenden Verwaltungszustände im Bácsker Komitate ausgefüllt, während Paul Dródy das von einem oppositionellen Kollegen der Inkonsequenz in der Verwaltungsfrage gezeichnete Komortner Komitat in Schutz nahm.

Der erste Redner in der Spezialdebatte war heute Ludwig Olah, welcher zunächst darauf hinwies, daß Desider Szilágyi als oppositioneller Abgeordneter in der Verwaltungsfrage einen solchen Standpunkt eingenommen habe, demzufolge Redner zur Überzeugung gelangen mußte, daß die Vorlage im Ministerrathe nur so durchgegangen sein muß, daß Szilágyi entweder nicht anwesend war oder niedergestimmt wurde. Szapáry habe mit der Tiska-Clique einen Pakt geschlossen, um sich halten zu können, obzwar er Tiska nicht liebe; Szapáry fusionire nicht, wie er möchte, mit der gemäßigten Opposition und behalte die Leute Tiska's, obzwar er sie nicht ausstehen könne. Olah schilderte nun die Bácsker Zustände in düsteren Farben. Dreißig Notäre und andere Beamten müßten wegen Defraudationen und allerlei Mißbräuche suspendirt und entthont werden. Während der Obergespan's-Thätigkeit des jetzigen Staatssekretärs Gromon wurde die Opposition im Komitate nahezu vernichtet. Der Ministerpräsident wage sich an die größeren Leute nicht heran, er möge sich aber an den Ministern Weferle und Baross ein Beispiel nehmen. Schließlich äußerte sich Olah über die Regierungspreffe und sagte unter Anderem, er werde, wenn das publizistische Organ der Majorität („Nemzet“) in der Beleidigung von Parteien und Personen fortfahren sollte, hiefür direkt an die liberale Partei und deren Führer, den Ministerpräsidenten, zur Verantwortung ziehen. Der Präsident machte hiezu die schüchternen Bemerkung, daß für das Vorgehen einzelner Organe der Presse nur diese und nicht ganze Parteien verantwortlich gemacht werden können, aber Olah forderte für diesen Fall, daß sich die Regierungspartei dann von ihrem Organ lossagen solle.

Sodann reflektirte Staatssekretär Gromon und Abgeordneter Bojnits auf jene Stellen der Olah'schen Rede, welche sich auf die Bácsker Zustände bezogen. Leugnen konnten sie allerdings nicht, daß dort Amtsmißbräuche vorkamen, aber sie versicherten, daß dieselben auch verfolgt und bestraft wurden. Die beste Bemerkung machte aber Dródy, indem er sagte, daß gerade die von einem oppositionellen Abgeordneten angeführten Bácsker Mißbräuche für die Nothwendigkeit der Verstaatlichung der Administration sprechen.

Nach diesem Inzidenzfalle warf Baron Prónay die Frage der Kosten der Komitatsreform auf, indem er sich erkundigte, wann denn der Bericht der Finanzkommission über den Kostenvoranschlag des Ministers des Innern verhandelt werden soll. Ministerpräsident Graf Szapáry antwortete, daß die vorgelegte Berechnung noch keine definitive sei, sondern nur zur vorläufigen Orientirung unterbreitet wurde. Die Kosten selber werden erst bei Verhandlung des Staatsbudgets zur Sprache kommen können.

Hierauf hielt Baron Prónay eine andert-halb-stündige Rede, in welcher er gegen die Vergrößerung der Regierungsgewalt sprach und unter großem Beifall der äußersten Linken sehr eingehend die Gebrechen der Finanzverwaltung und des Justizwesens erörterte, um nachzuweisen, daß man auch mit staatlichen Organen schlecht verwalten könne. Diese Organe seien aber überdies noch viel theurer. Große Wirkung erzielte der Redner mit dem Hinweis darauf, daß von den 63 Obergespanen 26 für Verdienste auf dem Gebiete der Verwaltung Auszeichnungen erhielten. Wenn dies der Fall ist, dann könne die Verwaltung nicht gar so schlecht

sein. Oder die betreffenden Obergespanne wurden für ganz andere Verdienste ausgezeichnet und dann sei die Regierung daran schuld. Redner erklärte sich schließlich mit einem schwungvollen Appell an das Haus gegen den Paragraphen. Die äußerste Linke brachte dem begeisterten Anhänger der Komitatswirthschaft eine ebenso begeisterte Ovation dar.

Der letzte Redner war heute Emerich Madarász. Morgen soll der Ministerpräsident und, wie es heißt, vielleicht auch Graf Albert Apponyi sprechen. Vorgemerkt sind noch etwa zwanzig Redner zum ersten Paragraphen. Die Obstruktionisten sind sehr zufrieden.

Budapest, 23. Juli.

Der Abgeordnete Koszta wird dem Vernehmen nach in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vor der Tagesordnung die **Affaire Agron-Uzelac** zur Sprache bringen und den Antrag stellen, daß der Fall dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen werde mit dem Auftrage, die Angelegenheit zu prüfen und über dieselbe dem Hause Bericht zu erstatten. Der genannte Abgeordnete wird nicht nur die Thatsache der Herausforderung des Hauptmannes Uzelac grundsätzlich erörtern, sondern auch auf den Umstand verweisen, daß der Oberst des Infanterieregiments Jellacsics durch eine in einem Agramer Blatte abgegebene Erklärung die Solidarität des gesamten Offizierskorps mit dem Hauptmann Uzelac manifestirt habe. — Wie uns aus Agram telegraphisch gemeldet wird, konverfirten die auf der Durchreise nach Fiume begriffenen Hauptleute Zelac und Kufina im Agramer Bahnhofe mit einem Journalisten, dem gegenüber sie sich dahin äußerten, daß die Darstellung der Affaire mit Agron in den Budapestter Blättern im Großen und Ganzen richtig war und nur einzelne Details der Wichtigkeit bedürfen, welche jedoch im Momente noch nicht zeitgemäß sei. Die reservirten Aeußerungen der zwei Offiziere machten auf den Interviewer den Eindruck, daß diese Affaire wohl in Budapest, nicht aber im Allgemeinen ihre Erledigung gefunden habe. — Uebrigens veröffentlichten die Jüngern Agron's heute eine Erklärung, worin zur Wichtigkeit mitgetheilt wird, daß die Einberufung der bekannten Abgeordneten-Konferenz lediglich der Initiative der Agron'schen Kartellträger entsprungen sei, daß dieselbe keinerlei formellen Beschluß gefaßt habe und daß die dort ausgesprochenen Ansichten lediglich zur Information der Sekundanten dienen sollten. Die Letzteren haben auch nachher, von der bei ihnen bereits ursprünglich festgestandenem Ansicht ausgehend, erklärt, daß ihr Mandant im Interesse der Redefreiheit des Parlaments die Herausforderung nicht annehmen dürfe.

Eine Konstantinopoler Zeitschrift der „Pol. Corr.“ berichtet über neuerliche Reibungen und Eifersüchteleien zwischen der griechischen und lateinischen Geistlichkeit in **Bethlehem**, die, so kleinlich und selbstsam sie auch scheinen mögen — es handelt sich beispielsweise darum, daß die Griechen mit ihren größeren Glocken das Läuten der Lateiner demonstribativ überbönen oder daß die Griechen bei der ihnen zuzustehenden Säuberung der Säulen auch einen Theil des umgebenden Bodens säubern, während die Reinigung des Bodens ein Vorrecht der Lateiner ist — doch immerhin ihres Hintergrundes wegen nicht übersehen werden dürften. Diese Reibungen könnten von einem Tage auf den anderen zu einem scharfen Konflikt führen und die ganze Bethlehem-Frage ins

ehrung und Respektirung durch Familie und Zeitgenossen.

Das ist eine kindische Anschauung, die nur demjenigen Alter verziehen werden kann, in dem man das erste Bündchen Verse veröffentlicht. Auch ich habe einst diesen thörichten Aberglauben getheilt. Ein großer Gelehrter, ein großer Ingenieur, ein großer Staatsmann schienen mir im geheimsten Grund meiner Seele nur sehr unbedeutende Persönlichkeiten. Ich glaubte, Herr Pasteur sei im besten Falle ein Mann von sehr viel Geduld. Das fehlerhafte Französisch und der Schwulst in den Reden Gambetta's hofirten mich gewaltig. Ich fragte mich: was machen sie nur für Wesen aus diesem Bismarck? Ich verstand nur eine Form des Genies, die literarische. Die Fähigkeiten des Kriegsmannes, des Politikers oder des Diplomaten erschienen mir, wie es sich ganz von selbst versteht, als inferiore Talente.

Seit ich ein wenig mehr in der Welt verkehre, habe ich meinen Irrthum eingesehen. Ich habe zum Beispiel verstanden, daß, um auf die Menschen zu wirken, man sie kennen müsse; daß ein Politiker ebenso gut wie ein Romancier ein Beobachter, ein Psycholog und ein Moralist sein muß; daß er Zien und Vorstellungen haben könne, die er mit Hilfe von Menschen, mit lebendem Material also, zu verwirklichen sucht, daß er demnach in seinem Metier recht wohl ebenfalls ein Künstler sein könne. Von diesem Zeitpunkt an ist mir die Menschheit weit mannigfaltiger erschienen als zuvor, ich habe mich für viel mehr Dinge interessiert; es schien mir, daß ich aufhörte, ein Spezialist, ein Chinese, ein Pedant zu sein.

Paul Remond ist einer. Denn er sieht in der

Literatur ein Mandarinat, das Denjenigen, der sich mit ihr befaßt, herausschleibt aus allen übrigen Sphären. Ich weiß wohl, daß die literarische Thätigkeit in unseren Tagen eine Profession geworden ist, ein Spezialberuf; aber wir sollten das so viel wie möglich vergessen. Unsere besten Sachen sind doch noch immer diejenigen, die wir am wenigsten professionmäßig gemacht haben. Die Literatur war niemals schöner als in den Zeiten, da es noch kein Beruf war, Bücher zu machen, wo man Bürger, Soldat, Beamter war, bevor man sich Poet oder Dramatiker nannte, und da man nur schrieb, um sich das Herz zu erleichtern, nur schrieb, weil man etwas zu sagen hatte, nicht weil man schreiben wollte. In diese Zeit gab es keine mittelmäßigen Arbeiten, eben darum, weil es keine Professionsliteratur gab. Aeschylus, der große Tragiker, erwähnt in seiner Grabchrift nirgends die Dramen, die er geschrieben hatte, er erinnert nur daran, daß er einer der Salamis-Kämpfer war. Boileau hat recht, wenn er schreibt: „Die Verse seien nicht eure einzige Beschäftigung; lebt mit Euren Freunden und in der Welt; es bedeutet sehr wenig, nur in den Büchern angenehm zu sein, man muß auch sonst etwas wissen, ein Mensch sein und zu leben verstehen.“ Gerade in den Zeiten, da die Literatur zum Metier wird, entstehen die vielen überflüssigen und mittelmäßigen Bücher — in Alexandrien, unter den Ptolemäern, zu Rom, in den beiden ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Und was das Traurigste ist, das ist der Umstand, daß nunmehr das Metier Denjenigen, die es ausüben, als ein heiliges erscheint. Die literarische Eitelkeit wird dann maßlos, unerträglich; der „Literat“ entsteht.

Man beachte, was das eigentliche Ziel dieses

elenden Paul Remond ist. Er mißhandelt Mutter und Schwester und glaubt sich ungerechter Weise ausgebeutet, etwa weil hohe und erhabene Ideen sein Herz bewegen? Weil die großen Gedanken, die ihn bewegen, sich Luft machen müssen um jeden Preis? Wenn das der Fall wäre, könnte man sicher sein, er fände Mittel und Wege, sie zu gestalten, so eng und bedrängt sein Leben auch wäre; er fände Zeit und Kraft genug, auch ohne seine einfachsten Pflichten zu vernachlässigen. Aber ach! es ist nicht ein Gott, der den armen Teufel quält, es ist nur die Eitelkeit, die ihn erhitzt. Wir sehen, wie er sich den Kopf zerbricht, um eine Idee zu finden, wie er selbst gesteht, daß die Sache ihm noch nicht recht klar ist. Niemals war ein Mensch weniger unwillkürlich. Und was er sich wünscht, was er so sehr herbeisehnt, das ist nicht die stolze und geheime Freude, ein Werk zu schaffen, das seinen Träumen entspricht, das ist der Erfolg, sei es der des Theaters, sei es der auf dem Büchermarkt; es ist der Ruhm und das Geld, die eitle Hoffnung, sein Bildniß in den Schaufenstern der Buchhandlungen zu sehen. Unter solchen Umständen aber — selbst für den Fall, daß wir ihm Talent zugestehen, wozu uns nichts zwingt — was könnte er Anderes schaffen als eines dieser Drogenwerke, die jahraus, jahrein zu hunderten erscheinen, wie sie jeder einigermaßen begabte und belehene junge Mann machen kann, Bücher, von denen man im besten Falle sagt: „Nicht übel“, Nachahmungen von Nachahmungen, die sich recht wohl mit anderer Fabriksmaare vergleichen lassen, und die ihren Urheber gerade in die Menschenklasse einreihen, die er so sehr verachtet, in die warenproduzirende Bourgeoisie! Und deshalb soll Mama Remond weinen?

Nollen bringen, wenn nicht die Nächsththeiligten, das sind die Mächte, unter deren faktischem oder moralischem Schutze die rivalisirenden Kirchengemeinden...

Eine sehr interessante Enthüllung über die Anfänge der Verfassung, welche den Sturz des Fürsten Bismarck zur Folge hatte, wird in der Münchener Allgemeinen Zeitung gemacht.

Ausland.

Budapest, 23. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Bei Besprechung des österreichisch-ungarisch-italienischen Verhältnisses hebt die römische „Gazzetta“ die Bedeutung der Trinksprüche in Triest und Pola hervor, welche die vorzüglichen Beziehungen zwischen beiden Staaten festlegen.

Der Londoner „Standard“ schreibt, die Reise des Königs von Serbien nach Petersburg sei ein Beweis der Nothwendigkeit des Dreibundes, wenn es eines solchen Beweises überhaupt noch bedürftig hat.

Die Disziplin der englischen Truppen läßt

Gerade, wenn er Genie hätte oder auch nur verständig wäre, dürfte er nicht glauben, daß er aus so ganz anderem Stoff wäre als Mutter und Schwester. Er müßte ihren kleinen und verborgenen Tugenden Gerechtigkeit widerfahren lassen; er müßte ihnen die Ideen und Borurtheile verzeihen, die ihrer Erziehung und ihrem Stand entstammen.

Vieles zu wünschen übrig. So wird aus London gemeldet:

Das zweite Bataillon der während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm von Deutschland vielgenannten Goldstream-Garde hat offen gemeutert. Auf dem Marsch zum Exerzierplatz am Montag wurden im Hydepark Zeichen von Insubordination sichtbar.

Aus Sophia wird heute über die Verhaftung zweier Verschwörer berichtet:

Am 20. d. Abends, verhaftete man zwei Polen als Verschwörer. Sie heißen Lubojewsky und Markowka. Lubojewsky ist Korrespondent des Bukarester „Telegraf“ und des „Bukarester Lloyd“.

Das Organ des serbischen Skupschina-Präsidenten Katicz, der Belgrader „Dnevni List“, bietet seinen Lesern eine Neu-Eintheilung der europäischen Landkarte in folgender komischer Weise:

Von den Meisen Kaiser Wilhelm's und dem Dreibund sprechen, sagt das genannte Blatt, die immerwährende Betonung des europäischen Friedens sei geradezu lächerlich, wenn man bedenkt, daß derselbe von keiner Seite gefährdet wird und nur in der Einbildung der Mächte, die sich zum Dreibund vereinigt haben, als bedroht und des Schutzes bedürftig erscheint.

Die von Rußland geraubten Provinzen erwähnt das ruffenfreundliche Blatt natürlich nicht!

Ueber einen Aufruhr in China melden Londoner Depeschen:

Nachrichten aus Victoria (Colombien) zufolge überbrachte ein Paketboot aus Yokohama die Meldung, daß im ganzen Süden Chinas fortwährend Unruhen herrschen, bewaffnete Banden das Land durchziehen und die Geschäfte unmöglich machen und daß die Anführer der Meuterer in Wuhoverhaft worden seien.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Juli.

* Trödlerhallen. Das Ingenieuramt hat die Pläne betreffend den Bau von Trödlerhallen auf dem hiezu bestimmten Platz an der Friedhofstraße vorgelegt. Der Magistrat wies dieselben heute zur Verhandlung an die Baukommission.

* Die Verschönerung von Budapest. Die Baulust in Budapest wächst in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr. Am wenigsten ausgebaut ist bisher der Leopoldring, doch entwickelt sich auch dieser hübsch. Die Entfernung der Mühlen hat begonnen, die Mühlen der allgemeinen Kreditbank sind der Haue bereits zum Opfer gefallen.

boulevards zu seiner Mühle ein vierstöckiges Seitengebäude aufzuführen zu dürfen. Trotzdem die Bewohner der Umgebung sich gegen den Plan erklärten, hat der Vorstand des 5. Bezirks mit Stimmenmehrheit die Bewilligung zum Baue ertheilt.

* Elektrische Beleuchtung. Der Magistrat hat heute — auf Grund der von der Generalversammlung gefassten Beschlüsse — die Detailbedingungen für die Offertverhandlung der elektrischen Beleuchtung festgesetzt. Die Offertverhandlung ist für den 28. September, 10 Uhr Vormittags, auszusprechen.

* Karlskajerne und neues Stadthaus. Der Magistrat hat heute den bereits erwähnten Erlaß des Ministers des Innern betreffend die Ueberlassung eines Theiles der Karlskajerne zum Baue eines Stadthauses an jene Kommission zur Verhandlung gewiesen, welche unter Vorsitz des Bürgermeisters die Frage in Betreff des Baues eines Central-Stadthauses zu verhandeln hat.

* Lehrerstellen. Im Mayer'schen Waisenhaus sind zwei Aufsichtsstellen, im Josephinum und im Kommunal-Rettungshaus ist je eine Lehrerstelle zu besetzen. Reflektanten haben ihre Gesuche bis 22. August im Magistratsprotokoll einzureichen.

* Der Fond des Oener Volkserschulungsvereins ist mit den heute vom Vereinspräsidenten Karl Scheich eingezahlten 600 fl. bereits auf 12,600 fl. angewachsen. Die Zinsen dieses Fundes werden zu Stipendien für die Elementarschulen im I. und II. Bezirk verwendet.

* Trachoma-Abtheilung. Der Magistrat hat heute den Spitaldirektor Professor Koloman Müller angewiesen, nach Anhörung des Leiters der Abtheilung für Augenkrankheiten sich zu äußern, ob im Rochuspital eine Abtheilung für Trachomakranke errichtet werden kann.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Wölöny“, Lottoziehungen, ferner: Die „Fenileton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romanes „Zwischen zwei Frauen“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute einen heiteren, sonnigen, recht warmen und trockenen Tag. Das Thermometer zeigte Morgens 14, in den Mittagsstunden 23 Gr. R., das Barometer 764 Mm. Was die europäische Wetterlage betrifft, so lag das Luftdruckminimum, das abgenommen und sich nach Osten weiter bewegt hatte, heute Morgens über der Nordsee, das Maximum über West- und Ost-Europa, während in Mitteleuropa nur geringe Abweichungen vom barometrischen Maximum und Minimum zu verzeichnen waren.

* Das Heirathsprojekt des Kronprinzen von Rumänien, Ferdinand, mit dem Hofräulein Helene Bacarescu, wodurch das Land die letzte Zeit in einer gewissen Erregung gehalten worden, ist bekanntlich endgiltig beseitigt. Über den Verlauf der Angelegenheit in den letzten Tagen wird der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest vom 17. d. Nachstehendes geschrieben:

Die Heirathsgeheißte ist wenigstens insofern, als es sich dabei um eine Angelegenheit von politischer Tragweite handelt, ein für allemal abgethan. Als Kronprinz von Rumänien wird und kann Prinz Ferdinand von Hohenzollern Fräulein Helene Bacarescu unter keinen Umständen zu seiner Gemahlin erheben, und haben auch die Versuche der Mutter des Fräuleins, die Entfernung ihrer Tochter aus der Umgebung der Königin zu verzögern, zu keinem Resultate geführt. Wie nämlich der rumänische „Constitutional“ vom heutigen Datum mittheilt, ist eine Depesche von Madame Bacarescu, in welcher sie ihre Tochter erst nach Ablauf von 14 Tagen abholen zu können erklärt, vom König mit einem Telegramm beantwortet worden, in welchem Frau Bacarescu unter Hinweis darauf, daß ihre Tochter die Königin auf ihrer Reise nach Venedig begleitet, aufgefordert wird, letztere ohne weiteren Zeitverlust in der Lagunenstadt unter ihre mütterliche Obhut nehmen zu wollen. Inzwischen ist gestern die Abreise der von den Hofräulein Bacarescu und Theodori begleiteten Königin von Sinaita nach Venedig bereits erfolgt, und dürfte mit der in den nächsten Tagen erfolgenden Trennung des Fräuleins Bacarescu von ihrer hohen Gönnerin auch die peinlichste Scene des kronprinzlichen Heiraths-

romanes ihren Abichluß finden. König Carol wird sich noch einige Zeit in Siniaia aufhalten, dann aber, entgegen der in den letzten Tagen gemeldeten Verzichtleistung auf seine Auslandsreise, sich zuerst nach Sigmaringen und von da nach Venedig begeben, um sodann in Begleitung seiner Gemahlin das Nordseebad Scheveningen zu besuchen.

Raum haben die zwei liberalen Blätter „La Liberté“ und „Voix Nationale“ in ganz identischen Artikeln, welche sich den Anschein offiziöser Noten gaben, die Nachricht veröffentlicht, daß Prinz Ferdinand auf die Idee verzichtet habe, „eine den Absichten seiner Familie und den Interessen seines Landes zuwiderlaufende“ Verbindung einzugehen, ist man bereits mit Heirathsprojekten bei der Hand, welche dazu dienen sollen, den jugendlichen Prinzen an seine erste Liebe, Fräulein Bacarescu, vollständig vergeffen zu machen. Und zwar soll eine engliche Prinzessin dazu ausersehen sein, durch standesgemäße Neigung die „Herzensverirrung“ des romantischen Jünglings zu „korrigiren“. Prinz Ferdinand soll sich demnächst nach England begeben und überdies heißt es, das der Prinz von Wales im August nach Siniaia kommen wird, um beglücklich des erwähnten Projektes Rücksprache zu pflegen. Schon einmal war die Rede von einer Verlobung des rumänischen Thronerben mit einer englischen Prinzessin, und zwar mit einer Tochter des Herzogs von Edinburgh, welcher bekanntlich mit einer orthodoxen Fürstin, einer Tochter des Kaisers Alexander II. von Rußland, verheirathet ist. Da somit die für den Prinzen Ferdinand bestimmte Lebensgefährtin eine „rechtgläubige“ Mutter besitzt, so glaubt man, daß eine solche Verbindung dem rumänischen Volke sympathisch sein werde. Nun ist das Projekt dieser englischen Heirath wieder aufgenommen worden.

* **Der neue Provinzial der Piaristen.** Das Großkapitel des ungarischen Piaristenordens hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung — nachdem der bisherige Provinzial Andreas Kalmár nicht zu bewegen war, die seit 12 Jahren innegehabte Stelle auch weiterhin zu behalten — mit 14 von 21 Stimmen den Direktor des Budapester Obergymnasiums der Piaristen, Emerich Léva, zum Provinzial gewählt.

* **Von der Ofner königlichen Burg.** Im Ofner königlichen Palais wird noch immer an der Einführung der elektrischen Beleuchtung gearbeitet, weshalb die sonst für das Publikum geöffneten Säle gegenwärtig nicht besichtigt werden können.

* **Die Budapester Sittenpolizei.** In einer beschämenden Sache, die schon seit vielen Jahren energische Abhilfe erheischt, hat der Unterrichtsminister Graf Csáky ein Reskript an die Hauptstadt gerichtet. Es handelt sich nämlich darum, daß in der nächsten Nähe einiger hauptstädtischer Mädchenschulen unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Frauenzimmer einlogirt sind, die durch ihr schamloses Betragen auf der Straße für die Sitten der Schulmädchen eine arge Gefahr bilden. Hierüber führt das Unterrichtsministerium mehrere Anzeigen eingelaufen, deren Wahrheit durch das hauptstädtische Schulinspektorat bestätigt wurde. Auf Grund dieser traurigen Thatsache richtete der Minister das eingangs erwähnte Reskript an die Hauptstadt, worin er dieselbe auffordert, die schlechte Entfernung „dieser Damen“ aus der Nähe von Schulen zu verfügen und Maßnahmen zu treffen, daß derartigen Frauenpersonen auch in Zukunft der Aufenthalt in der Nachbarschaft von Lehranstalten unmöglich gemacht werde. Es ist dies ein in vollem Maße zu billigenes Auftreten seitens des Ministers; bedauerlich aber ist es, daß die Hauptstadt, respektive deren zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung berufene Organe erst durch den Leiter des Unterrichtswezens auf die standalösen Zustände aufmerksam gemacht werden müssen, welche in unserer Metropole in Folge der lagen Handhabung der sittenpolizeilichen Verfügungen herrschen. Oberstadthauptmann Dörök, der zur Zeit seines Amtsantrittes auch nach dieser Richtung hin mit eiserner Strenge vorging, scheint später eines Schlechteren berathen worden zu sein, denn alsbald zeigte sich das Treiben der Strazendamen wieder ganz in seiner vorherigen Gestalt, und die hier nicht näher zu schildern, leider auch zu wohlbekannten Szenen, die sich besonders in den Abendstunden auf den elegantesten Passagen Budapests abspielen, sind es, welche unserer Metropole in der Fremde den Ruf einer „unmoralischen Stadt“ verschafft haben. Faktisch gibt es in Budapest Straßentheile, wie die Gegend des kön. Opernhauses auf der Andrásstraße, den Waiznerboulevard von der Mtgasse bis zur Wallgasse, ein Theil des Museumrings, die kleinen Seitengassen der Andrásstraße, die eine anständige Frau nach Einbruch der Dunkelheit nicht einmal am Arme ihres Gatten passiren kann, ohne daß ihr die Schamröthe ins Gesicht stiege. Und es sind dies Gegenden, in welchen dennoch ab und zu ein Konstabler mit der Dienstscharpe am Arme auftaucht, der jedoch höchstens einen schnellfahrenden Fiaker „aufschreibi“, oder den allbekanntesten „blinden Bettler“ einführt, die Priesterinnen der Venus vulgava aber in ihrem frechen Treiben nicht stört. Fast scheint es so, als ob die Polizisten zu diesem indifferenten Verhalten direkte Ordre erhalten hätten,

denn in seinem jüngst erstatteten Semestralberichte erwähnt der Oberstadthauptmann wohl die in dieser Beziehung eingelaufenen Klagen des Publikums, doch bemerkte er, daß die Polizei Anfangs gegen die öffentliche Prostitution mit größerer Strenge auftrat, dies jedoch das Ueberhandnehmen der weit gefährlicheren geheimen zur Folge hatte und daß die Polizei demzufolge ihr Hauptaugenmerk auf die Unterdrückung der letzteren richtete. Es ist dies eine Argumentirung, deren Richtigkeit uns durchaus nicht einleuchten will, da doch die Erfüllung der einen Pflicht diejenige der anderen nicht ausschließt. Wir hoffen, daß die Intervention des Ministers nicht nur für die Umgebung der Schulen eine Besserung der faktisch unhaltbar gewordenen Zustände zur Folge haben und daß Herr v. Dörök, der sich so oft als Mann der That zu erkennen gab, auch im Interesse des Gesamtpublikums energische Verfügungen treffen wird.

* **Der Schah von Persien.** Ein Telegramm aus Tiflis, welches in einigen Blättern reproduzirt wurde, enthielt die Meldung, daß der Schah von Persien schwer erkrankt sei. Nach auf der Wiener persischen Botschaft durch die „W. Allg. Ztg.“ eingezogenen Erkundigungen entbehrt diese Meldung jeder thatsächlichen Grundlage. Gestern Abends erhielt der Botschafter Keriman Khan eine offizielle Depesche aus Teheran, in welcher derselbe im Auftrage des Schah ersucht wird, Details über eine laufende diplomatische Angelegenheit zu übermitteln. Von einer Erkrankung des Schah wurde absolut nichts gemeldet. Schah Nasredin erfreut sich im Gegentheil in seinem Palaste in Teheran des besten Wohls.

* **Die Verlassenschaft des Kardinals Hagnald.** In Vertretung der Witwe Denat, einer Schwester des verstorbenen Kardinals Hagnald, weilt der Budapester Advokat Dr. Franz Bálint seit zwei Tagen in Kaloösa, um die Gültigkeit des Testaments wegen Formmängel im Prozeßwege anzuzusehen. Er wollte als Vertreter einer erbberechtigten Interessentin auch die Inventarirung der Verlassenschaft Einfluß nehmen, doch wurde dies vom Ministerialkommissär Toth nicht gestattet. Demzufolge hat Dr. Bálint beim Justizministerium Klage geführt.

* **Ungarn und das deutsche Bundeschießen.** Dem Berliner Stadtverordneten Diersch, Festpräsidenten des im vorigen Jahre daselbst abgehaltenen zehnten deutschen Bundeschießens, ist durch die österreichisch-ungarische Botschaft auf Wunsch des ungarischen Ministerpräsidenten im Namen der ungarischen Regierung ein Dankschreiben für die ausgesetzete Aufnahmeme zugegangen, welche feinerzeit die ungarischen Schützen in Berlin gefunden haben.

* **Räuberhauptmann Athanasius — gefangen?** Einem Telegramme aus Konstantinopel zufolge wurde der Räuberhauptmann Athanasius, der bei Tscherkesskoi eine Reisegesellschaft überfallen und erst gegen hohes Lösegeld wieder freigegeben hat und dessen Verfolgung sich bisher als aussichtslos zu erweisen schien, nunmehr auf der asiatischen Seite des Bosphorus, nicht weit von der türkischen Hauptstadt von Truppen überzerrast und umzingelt. Ein Extragug mit Verstärkungen soll bereits nach der Stelle abgegangen sein, wo man den berüchtigten Räuber aufstöbert hat.

* **Die Aufschriften des Deak-Mausoleums.** Heute gelangte an die Hauptstadt die Zuschrift des Ministeriums des Innern, durch welche der Text der am Deak-Mausoleum anzubringenden Aufschriften genehmigt wird. Die von der Akademie der Wissenschaften in Vorschlag gebrachten Aufschriften sind die folgenden: Rechts vom Eingange wird der Wortlaut des das Andenken Franz Deak's verewigenden Gesezartikels III vom Jahre 1876 zu lesen sein; links vom Eingange Folgendes:

Aussprüche Franz Deak's:
„Ich weiß besser das Vaterland zu lieben, als unsere Feinde zu hassen.“
„Wir können für das Vaterland Alles riskiren, aber das Vaterland dürfen wir nicht riskiren.“

8. August 1861.
„Was Gewalt und Macht nehmen, können Zeit und günstiges Geschick zurückbringen. Die Wiedererwerbung dessen aber, worauf die Nation, aus Furcht vor Leiden, selbst verzichtet hat, ist immer schwer und immer zweifelhaft.“

8. August 1861.
Auf die rückwärtige Wand kommt das Gedicht Michael Bördös's „Deak Ferencz“, die beiden Seitenwände endlich werden folgende Aufschrift tragen: „Franz Deak, der Weise der Nation. Der veröhnende Vermittler zwischen König und Nation. 1803—1876.“

* **Die keramische Ausstellung in der Industrie-halle** wird am 15. August wieder eröffnet. Ein Komite aus Fachmännern hat im Auftrage des Handelsministers die Ausstellung studirt und einen ausführlichen Bericht erstattet, der — aus der Feder des Professors Ludwig Petriß — ein erschöpfendes Bild der Thonindustrie Ungarns entwirft.

* **Todesfall.** Wie uns aus Miskolcz mitgetheilt wird, ist daselbst vor einigen Tagen der geachtete Kaufmann Samuel Frank im Alter von 71 Jahren gestorben. Eine große Schaar von Kindern und

Enkeln folgten dem Sarge zur letzten Ruhestätte des Verbliebenen.

* **Die Sonntagssruhe.** Heute Nachmittags fand in der Restauration Petanovits eine überaus zahlreich besuchte Greislerversammlung in Anwesenheit der Sonntagssruhe statt, welche stellenweise einen stürmischen Verlauf nahm.

Vorsitzender Joseph Danzig begrüßte die Anwesenden, worauf Schriftführer Dr. Arpad Földes den Zweck der heutigen Berathung auseinandersetzt. Er führt aus, daß die Befürchtungen, die gegen die Einführung der Sonntagssruhe von manchen Seiten gehegt wurden, bedauerlicherweise eingetroffen seien. Die obligatorische Sonntagssruhe schädige die Interessen der Greisler. Handelsminister Gabriel Baross (Ehrenrufe) war bei Schaffung der bekannten Durchführungsverordnung von den besten Intentionen geleitet, doch die Erfahrung des jüngsten Sonntags allein genügt schon, die Gefahr der neuen Einführung für die Greisler der Greisler darzulegen. Joseph Wollner wiederholt das vom Vorredner Vorgebrachte in deutscher Sprache. Ernst Szabó weist darauf hin, daß die Greisler selbst die Sperrung ihrer Geschäfte am Sonntag verlangt haben. (Widerpruch.) Bis 11 Uhr kann jeder Kleinhändler seinen Konsum machen. (Widerpruch. Rufe: „Das ist nicht wahr!“ Großer Lärm. Vorsitzender läutet, ohne daß ihm Beachtung geschenkt wird.) Mar Halász betont, daß es in jeder Hinsicht nur von Vortheil sein kann, wenn der Handelsminister über die Lage der Greisler genau informiert wird. Michael Deutsch ermahnt die Anwesenden zur ruhigen, sachlichen Berathung; er selbst hat am jüngsten Sonntag Kunden verloren, die beim Bäcker das Gebäck holen mußten. Der Greisler hat viele Kunden, die auf Kredit kaufen. Dem Redner wollten Sonntag manche Kunden zahlen, sein Geschäft war gesperrt und Montag hatten die Betroffenen kein Geld mehr. Darum muß Abhilfe geschaffen werden. (Beifall.) Ignaz Spitzer will gleiches Recht für Alle; wenn die Greisler gesperrt haben, sollen auch die Bäcker, die Milchhallen und die Wirthe nicht offen haben dürfen. (Beifall.) — Dr. Földes beantragt, zum Minister Baross eine Deputation zu entsenden, die Sr. Excellenz ein Memorandum überreichen soll, in welchem die Lage der Greisler genau geschildert wird. Diese Deputation soll auch Sr. Excellenz die Bitte unterbreiten, die Greisler in die Ausnahmen von der obligatorischen Sonntagssruhe einzureihen. Des Ferneren soll eine informierende Eingabe auch der Handelskammer und der Greislergenossenschaft unterbreitet werden, damit dieselben diese Bitte der Greisler unterstützen mögen. Nachdem Joseph Wollner und Arnold Weinberger zu dem Gegenstande gesprochen, macht Ignaz Böhm darauf aufmerksam, daß der Minister es nicht gestatten könne, daß die Greisler den ganzen Tag offen haben sollen. Wenn man durch eine Deputation darum ansuchen wird, daß die Geschäfte Sonntag um 1 Uhr Mittags zu sperren seien und Montag Früh schon vor 6 Uhr geöffnet werden können, so werde man dies sicher auch erreichen. Schließlich wird ein Fünfziger-Komite gewählt, das in dieser Angelegenheit einen endgültigen Beschluß fassen, ein Memorandum ausarbeiten und an den Handelsminister Gabriel Baross eine Deputation entsenden soll.

Die Greisler-Genossenschaft des dritten Bezirks hielt heute eine Versammlung in Edelmann's Gasthaus in Altkofen. Den Gegenstand der Berathung bildete die Sonntagssruhe, welche nach Ansicht der Versammlung schädigend für den Kaufmann, sowie für jeden Gewerbetreibenden sei. Es wurde beschlossen, demnächst die Großindustriellen und Kaufleute zu einer Versammlung einzuladen und, wenn es die Versammlung für angezeigt halten sollte, eine Volkversammlung einzuberufen, um sich dann deputativ an das Ministerium zu wenden mit folgenden Wünschen: 1. Die Sonntagssruhe soll im Allgemeinen um 1 Uhr Mittags beginnen und um 1 Uhr Nachts enden. 2. Es sollen während dieser Stunden alle Industriellen, sowie auch die Trafikanten geschlossen haben. 3. Die Wirthe und Kaffeehäuser dürfen über die Gasse nichts verkaufen.

* **Ein erschütternder Vorfall** hält die Stadt Steinaanger in Aufregung. Einer der beliebtesten Offiziere der Garnison, Major Graf Rudolf Wallitz, bestieg heute, im Begriffe aufs Uebungsfeld zu reiten, sein Pferd. Während des Aufstieges — Graf Wallitz hatte einen Fuß bereits im Steigbügel — bäumte sich das Pferd, der Major stürzte und das Kopf raste nun durch die Gassen, den unglücklichen Offizier, der vergebens versuchte, den Fuß freizubekommen, hinter sich herherschleifend. Als das Pferd aufgefangen wurde, war Graf Wallitz todt. Das gräßliche Ereigniß übte solchen Eindruck auf den gerade in Steinaanger weilenden Erzherzog Friedrich, daß der Erzherzog, der das ganze Offizierskorps und die Spitzen der Behörden zum Diner geladen hatte, noch um 9 Uhr Vormittags Steinaanger verließ.

* **Ausschließung von Sozialisten aus dem Landes-Industrierath.** Handelsminister Gabriel Baross hat, wie „E-s“ erfährt, an die „Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse“ eine Zuschrift gerichtet, in welchem er erklärt, daß er auf die weitere Mitwirkung der Vertreter dieser Korporation im Industrierathe (Dr. Sigmund Csillag und Jakob Kürschner) nicht reflektire. Eine Motivirung dieses Entschlusses ist in dem Schreiben nicht enthalten, allein in eingeweihten Kreisen glaubt man, daß diese Verfügung im engsten Zusammenhange stehe mit der agitatorischen Thätigkeit der an der Spitze eines,

eigentlich zu humanitären Zwecken gegründeten Vereins stehenden genannten Personen.

* **Fahnenweihe und Konfession.** Aus Großwardein wird gemeldet, daß daselbst die schriftlichen Erklärungen des reformierten und des evangelischen Seelsorgers großes Aufsehen erregen, wonach dieselben an der Fahnenweihe des Vereins wonach die Gewerbegehilfen nicht teilnehmen, weil der Bischof Schläuch die Fahnenweihe nach katholischem Ritus vornehme. Die bezeichneten Priester haben zugleich ihren Gläubigen die Teilnahme an der Fahnenweihe unter sagt. Der Großwardeiner **Abhiner** wird an der Feier teilnehmen.

* **Circus Wulff.** Nach dem „dunklen Geheimnis“ im Volkstheater eine Wasserkomödie im Circus — man sieht, das Wasser auf den unterschiedlichen Bühnen geminnt an Terrain. Der Einladung des Direktors Wulff zu der im Circus stattfindenden Generalprobe von „Gigert's Hochzeit oder das Malheur zu Lande und zu Wasser“, einer burlesken Pantomime, leistete heute nachmittags ein überaus zahlreiches und distinguirtes Publikum Folge; wir sahen u. A. die Grafen Julius und Theodor Andrássy, Baron Uchtritz, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Pekáry u. c. Die Pantomime besteht aus zwei Abtheilungen, von denen die eine auf dem „Festlande“, der Manège, die andere auf dem Wasser sich abspielt. Die Tochter des Dorfchmieds liebt den Altgejellen, dieser sie natürlich noch mehr. Die Eltern wollen jedoch mit ihrer Einzigen viel höher hinaus und versprechen ihr Kind einem „Gigert“; der Altgejelle sinnt auf Rache und die Tochter willigt scheinbar in die Ehe, die auch geschlossen wird, trotzdem der Altgejelle die Hochzeit zu stören versucht. Bei dem Hochzeitsmahle entsteht durch zwei wandernde Bettler, welche überhaupt den komischen Theil der Pantomime befolgen und Alles, was nicht niets und nagelfest ist, fressen, eine allgemeine Verwirrung, welche von dem verliebten Altgejellen zur Entführung der jungen Frau benützt wird. Ein mächtiges, die ganze Manège ausfüllendes Eisenbassin senkt sich nun langsam herab und wird durch besondere Maschinen binnen wenigen Minuten mit etwa 150,000 Liter Wasser gefüllt, welche Wassermassen nach Art der Wasserfälle in das Becken geleitet werden. Die zweite Abtheilung der Pantomime spielt sich nun auf dem See ab, welcher von einer überaus nett konstruirten, mit Gasandelabern versehenen Brücke überspannt wird. Boote mit Damen und Herren besetzt steuern dem gemeinsamen Ziele, einer kleinen Insel, zu, woselbst ein Pitritat stattfinden soll. Das Gigert entdeckt in einem der Boote seine Frau mit dem Altgejellen, er verlangt die Intervention der Polizei, und als diese ihm verweigert wird, geräth der tiefergefränkte Gemann in Wuth und wirft die Schwiegereltern, Polizisten, überhaupt Alle, denen er auf der Brücke habhaft werden kann, ins Wasser und sich nach. Mit einem Feuerwerk, einer Art Fontaine lumineuse, schließt die Pantomime, welche, durch die besten Kräfte der Gesellschaft dargestellt, gewiß lange Zeit Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird. Bemerkenswert wollen wir schließlich noch, daß sämtliche Requisiten, Kostüme, Schiffe u. c. in Budapest angefertigt wurden.

* **Brand des vizeköniglichen Palastes in Kairo.** Eine Depesche aus Kairo meldet, daß der Residenzpalast **Abidine** des Khedive in Flammen stehe. Derselbe liegt in dem von **Ismael Pascha** im Jahre 1865 begonnenen neuen Viertel **Ismaïlia**; das sehr weitläufige Gebäude ist in Form eines Hufeisens angelegt und zeigt jenen pseudo-orientalischen Stil, welchen die weitaus meisten modernen Großbauten in Kairo zur Schau tragen. Die Einrichtung, auf welche **Ismael Pascha** Millionen verwendet hat, ist größtentheils aus Paris bezogen worden, während einheimische Dekorationskünstler die zahllosen Gemächer im orientalischen Stile ausschmückten. Vor dem Palast dehnt sich der große **Abidineplatz** aus.

* **Eine Königin als „gemeine Gesellschaft“.** Der Lieblingszeitvertreib der **Königin der Belgier** und ihrer Tochter, welche Beide derzeit in Ostende weilen, ist die Suche nach Muscheln auf dem Meeresstrande. Gines Tages in der letzten Woche dehnten sie ihre Jagd bis Neuport aus und sahen sich gezwungen, um ihr Heim noch vor Anbruch der Dunkelheit zu erreichen, die Dampftramway anzuhalten und Zuflucht in einem Waggon erster Klasse zu nehmen, in welchem eine sehr heißblütige deutsche Dame mit ihrem Gemahl saß. Der Zorn der Ersteren wurde durch ein kleines Hündchen aufgeregt, das Prinzessin **Klementine** auf ihrem Schoße rug. Sie machte die hohen Damen in deutscher Sprache heruntern, sprach ihre Zweifel aus, ob sie wirklich Biletts erster Klasse genommen hätten, machte sehr unzeremoniöse Bemerkungen über ihren beschmutzten Anzug und sprang endlich aus dem Waggon mit der eingestandenem Absicht, die Befleckung mit so „gemeiner Gesellschaft“ zu vermeiden. Die Königin, welche sehr gerne infognito reist, war von diesem Abenteuer höchlich amüßigt.

* **Eine Ehrenaffaire.** In der in Folge gegenseitiger Erklärungen sich seit Jahren hinstehenden ritterlichen Angelegenheit zwischen den Abgeordneten **Koloman Szecsbödy** und **Dionys Bázmándy** hat Ersterer für eine am 12. Juni d. J. im „Eggettes“ erschienene Erklärung des Abgeordneten **Bázmándy** Genugthuung gefordert und den Abgeordneten **Karl Pulffy** und den Grundbesitzer **Joseph Zamáffy** mit der Austragung seiner Affaire betraut. Der Abgeordnete **Bázmándy** bezeichneter die Abgeordneten **Otto Hermann** und **Ludwig Hentaller** als seine Sekundanten. Die Sekundanten erklärten, daß Herr **Bázmándy** bereit sei, Genugthuung zu geben.

forderten aber die Entscheidung eines Ehrengerichtes darüber, ob Szecsbödy satisfaktionsfähig sei. Das Ehrengericht (die Abgeordneten **Ernst Latinovits**, **Graf Joseph Teleky**, **Julius Justh** und **Paul Kemény**; Präsident **Graf Stephan Karolyi**, später **Graf Geza Teleky**) sprach sich einstimmig dahin aus, daß Herr **Koloman Szecsbödy** zur Ertheilung und Forderung ritterlicher Satisfaktion qualifizirt sei. Das Duell hat heute nachmittags halb 3 Uhr in der **Franz Josephs-Kaserne** stattgefunden; beide Duellanten blieben unverfehrt. Es fand ein dreimaliger Kugelwechsel statt.

* **Richterwahl.** Der Großgrundbesitzer **Marz Leischmann** in **Aszfürth** (Nenträger Komitat) wurde dortselbst einstimmig zum Ortsrichter gewählt.

* **Kirchliche Feier.** In **Szepeshely**, der Residenz des **Bischofs**, hat am verfloffenen Sonntag eine doppelte Feier stattgefunden. Der **Bischof Georg Csáky** feierte nämlich die siebenzehnte Jahreshende seiner Bischofsweihe und zugleich wurde die Jahreshende der Einweihung der stillvoll restaurirten, prachtvollen gothischen Domkirche zu **Szepeshely** gefeiert. **Bischof Csáky** pontificirte einen Festgottesdienst, nach welchem ihm die Mitglieder des Kapitels und der Central-Geistlichkeit unter Führung des **Titularbischofs Franz Lipthay** ihre Gratulations-Aufwartung machten.

* **Kinder-Ferienkolonien.** Gestern nachmittags hat die Vereinsleitung jene 30 Mädchen bekleidet, welche heute nachmittags um 2 Uhr sich am **Petöfiplatz** versammelten, um ihre Erholungsstour nach **Visegrád** anzutreten. Heute nachmittags bereiteten die Herren **Lautner** und **Dr. Klein** Alles zur Abreise der Ferienkolonisten vor und als die Abreisestunde schlug, hielt **Vereins-Vizepräsident Dr. Dégen** an die Kinder eine herzliche Ansprache, worauf die Fahrt angetreten wurde. **Vom Steg**, auf welchem sich mit dem **Vizepräsidenten Peter Herzog** auch die **Ausführungsmitglieder Dr. Kéleti**, **Dr. Szirmai**, **Lauffer** und **Dr. Klein** und die Angehörigen der kleinen Kolonisten eingefunden hatten, ertönten lebhaftes **Ungedröse**, welche vom Schiffe herzlich erwidert wurden.

* **Von einem Löwen zerfleischt.** In der **Menagerie zu Darwin** (England) wurde der Löwenbändiger **Lorenzo** während der Vorstellung von einem großen afrikanischen Löwen angegriffen und fürchterlich zerfleischt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Im Publikum erregte der entsetzliche Vorfall ungeheure Aufregung und Bestürzung, viele Frauen fielen in Ohnmacht und es entstand ein großer Tumult, der bald in eine allgemeine Panik ausgearbeitet wurde.

* **Eine Zustuchtsstätte für die russischen Juden.** Der **Newyorker Russe Leon Laik** kaufte Namens der **Gesellschaft „Hebräer“** dreitausend Morgen Waldland in **Hulberton** (New-Jersey) behufs Begründung einer **Kolonie** für ausgewiesene russische Juden.

* **Namensänderungen.** **Chaim Elia Molodován** (Septér) in **Farkas**; **Dr. Arpad Rik** (Budapest) in **Roroinai**; **Johann Marczió** (Brezobánya) in **Szilágyi**; **Julius Hirsch** (Losonc) in **Horkai**.

* **Polizeinachrichten.** Die Polizei gibt offiziell bekannt, daß die in einigen hiesigen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß einem Mühleigentümer Namens **Kömlödy** in einem Kaffeehause der inneren Stadt beim **Hazardspiel** sein gesamtes Geld abgenommen worden wäre, nicht den Thatfachen entspreche. In der Angelegenheit ist weder eine amtliche noch eine vertrauliche Anzeige erfolgt. — Der 65jährige **Fleischhauer** **Adam Wörk** und dessen Frau wurden gestern nachmittags in der **Sorokáregasse** plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen, so daß Beide in das Spital gebracht werden mußten. Die Ursache des plötzlichen Unwohlseins konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Prinz und Panke.** Ein englischer Passagier der zur **Inman-Linie** gehörigen „**City of New-York**“ schildert, um das naiv zudringliche Benehmen mancher amerikanischen Touristen zu illustriren, in der „**Pall Mall Gazette**“ eine amüsante Szene, welche sich zwischen **Prinz Georg von Griechenland** und einem Bürger der großen amerikanischen Republik abspielte.

„Der Prinz“, so heißt es, „paßte sich dem Schiffsleben bereitwillig und lebenswürdig an, saß mit den anderen Passagieren an Deck und nahm auch gemeinschaftlich mit ihnen seine Mahlzeiten ein. Amateur-Photographen waren reichlich an Bord vertreten und gar bald fiel ihnen der Prinz zum Opfer. Als er eines Tages ruhig an Deck saß und in einem Buche las, nahte sich ihm ein Amerikaner, schüttelte seine Knie und begann: „Ich sage, wir wollen eine **Momentphotographie** von Ihnen.“ — „Wie beliebt?“ erwiderte der Prinz. — „Haben Sie sie nicht gesehen? Es sind **Momentapparate**. Stellen Sie sich dort in die Sonne, es wird nicht lange dauern. Dies ist mein Freund, **Mister**.“ — Gutmüthig erhob der Prinz seine Kniegestalt von dem Stuhl, ging und stellte sich in die Sonne. Das ist sehr nett von Ihnen, und Sie, **Mister**, stellen sich ihm zur Seite, so daß wir Sie Beide bekommen.“ Halb ehrfürchtigsvoll, halb dreist nähert sich **Mister** — dem Prinzen und im Nu ist die Aufnahme vollendet. **Prinz Georg** kehrte auf seinen Sitz zurück, von seinem neuen Bewunderer gefolgt. „Und wie geht es Ihnen, nicht mehr krank?“ „Nein, ich danke Ihnen, ich bin ganz wohl.“ „Und wie viel wiegen Sie denn?“ „230 Pfund.“ „War die ruhige Antwort.“ „Und Ihr Alter, wie alt sind Sie?“ „Ich bin 23.“ „Well, ich bin 35.“ Der unermüdbliche Fragesteller holte dann eine Karte aus seiner Tasche und wies auf Griechenland hin. „Da, kommt Ihnen das nicht bekannt vor? Wahrscheinlich werde ich Ihre Gegenben auch besuchen.“ Da der Prinz indes leider auf diesen zarten Wink, den Amerikaner an den

Hof von Athen zu laden, nicht einging, so entfernte sich dieser endlich, obwohl seine Neugierde kaum zur Hälfte befriedigt war.“

Familien-Nachrichten.

Herr **Sándor Winkler**, Kaufmann in **Neupest**, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein **Silda**, Tochter des Kaufmannes **Wilhelm Link** in **Spolyg**.

* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 12, und zwar: an **Typhus** 2, **Blattern** —, **Scharlach** 3, **Maern** 3, **Diphtheritis** 2, **Group** 2, **Scharblattern** —, **Trachoma** —, **Keuchhusten** —, **Rothlauf** —. **Krankentand** der städtischen **Spitäler** 1911. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk —, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk —, 10. Bezirk —, in **Spitälern** 8. **Todesursachen**: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, **Lungenentzündung** —, **Tuberkulose** 5, **Magen- und Darmkatarrh** 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, **Blattern** —, **Scharlach** 1, **Typhus** —, **Maern** —, **Diphtheritis** 2, **Group** —, **Dysenterie** —, andere Krankheiten 10.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Juli. (Eine traurige Metamorphose.) Eben ein Jahr ist es her, daß man die Straffaffaire des ehemaligen „**General-Sekretärs**“ des „**Budapester Kreditvereins**“ **Johann Pollak** verhandelte. Die Schlussverhandlung, die vom 2.—8. August wahrte, brachte eine Reihe aufregender Vorfälle, welche durch das wild aufbrauende Naturell des Angeklagten verursacht wurden. Gleich am ersten Verhandlungstag zeigte sich der Angeklagte sehr ungestüm, und als der damalige Verhandlungsleiter **Baron Rudnyánsky** die **Zornausbrüche** des rabiatischen Geistes mit gebührender Strenge zurückwies, kam es zu häßlichen Ausschreitungen, wie sie bei dem **Budapester kön. Gerichtshofe** seit einem Jahrzehnt nicht vorgekommen waren. Als nämlich der **Verhandlungsrichter** dem **Pollak** die im Anklagebeschluss gruppirten **Indizien** vorhielt, richtete sich dieser wuthentbrannt empor, schlug, beide Fäuste ballend, mehrmals auf den **Gerichtsschranken** und bezeichnete den Inhalt des **Anklagebeschlusses** als **infame Lüge**. Ähnliche **Ausbrüche** ohnmächtigen **Zornes** wiederholten sich im Laufe der **Verhandlung** mehrmals und **Baron Rudnyánsky** sah sich genöthigt, den rabiatischen Mann im **Disziplinarwege** zu **achtundvierzigstündigem Dunkelarrest** zu verurtheilen. **Trotzdem** hörte die **Reinigung Pollak's** nicht auf; er warf die **Gerichtsakten** zu **Boden**, raufte sich die **Haare** und **nicht viel fehlte**, so hätte sich der **Angeklagte** in **hinder Wuth** an dem **Verhandlungsleiter** vergriffen. Der **Vertheidiger** bemühte sich vergebens, den **Zorn** seines **Klienten** zu zügeln, die **Richter** und der **Staatsanwalt** waren **rathlos**, man fand es **endlich gemessen**, die **Verhandlung** **abzubrechen** und erst nach einer **halbstündigen Pause**, während welcher sich das **erhitzte Gemüth** des **Angeklagten** abkühlte, konnte der **Gerichtshof** seine **Tätigkeit** fortsetzen. Der **Schluss** des **Prozesses**, der **Tag für Tag** neue „**Szenen**“ ähnlichen **Kalibers** brachte, bildete ein **Schuldkenntniß**, laut welchem **Pollak** wegen **Betrugs** in 39 Fällen und **Ehrenbeleidigung** zu **sechs Jahren Kerker** und **500 Gulden Geldstrafe** verurtheilt wurde. Heute, also nach einem Jahre, so lange dauerte es nämlich, bis die **kön. Tafel** die **Revision** dieses **Prozesses** durchgeführt hatte, wurde der **Angeklagte** **abermals** dem **Gerichtshofe** **vorgeführt**. **Pollak** trägt jetzt ein **verändertes Benehmen** zur **Schau**, aber auch sein **Aussehen** hat sich **wesentlich geändert**. Mit einer **devoten tiefen Verbeugung** trat er in den **Verhandlungssaal**, und **ebenso artig** war sein **Abtreten**. Die **energische, selbstbewußte Haltung**, das **aggressive Vorgehen** vom **vorigen Jahre** ist **einer launischen Ruhe** gewichen. Aus dem **ferngesunden Mann** ist **eine kränklich aussehende Gestalt** geworden, seine **Haltung** ist **gebückt**, seine **Haare** **gebleicht**, eine **traurige Metamorphose**. Das **Urtheil** ist **übrigens** für den **Angeklagten** **sehr günstig** ausgefallen. Die **zweite Instanz** hat nämlich die **Strafe** **Pollak's** auf **vier Jahre** herabgesetzt. Der **Angeklagte**, sowie **Staatsanwalt** **Dr. Anton Gerö** appellirten.

— **(Ein Spezialist.)** Der **Weinbursh** **August Rajecsky** besaßte sich, nachdem er seinen **letzten Dienstherrn** verlassen hatte, ursprünglich mit **kleinen Gelegenheitsdiebstählen**. Da er aber nach **jedesmaligen Angriff** auf **fremdes Eigenthum** sofort in die **Hände** der **Polizei** gerieth, beschloß er, seine **Aufmerksamkeit** **Objekten** zuzuwenden, bei deren **Entfernung** er **weniger** den **Argusaugen** der **Sicherheitsbehörde** ausgesetzt war. Er trieb sich nämlich in der **Nähe** der **Reparaturwerkstätten** der **Bahnen** herum und **plünderte** die **Einrichtung** der **Waggons**, indem er die **lebernen Stühnwände** der **Coupsés**, die **Fenstergurten** und die **Tuchvorhänge** **abschnitt** und mit **denselben** das **Weite** suchte. Einmal wurde er von dem **Werkstätten-Inspektor** **Müller** bei einem **ähnlichen Verbrechen** erwischt und als **man** in seiner **Wohnung** nachsuchte, fand man **zahlreiche** **metergroße** **Leber- und Tuchstücke** vor, die aus den **Coupsés** der **Waggons** in **kurzen Intervallen** **gestohlen** worden waren. **Stationschef** **Littmann**, der in der **heute** gegen **Rajecsky** durchgeführten **Schlussverhandlung** als **Zeuge** einvernommen wurde, bejafferte den **Schaden** der **österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft** auf **mehr als 300 fl.** Der **Gerichtshof** (**Vorsitzender** **Julius Lenk**) verurtheilte den **Angeklagten** zu **zwei jähriger Zuchthausstrafe**.

Offener Sprechsaal. *)

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per **Mobe** und **bessere Qualitäten** versendet porto- und **zollfrei** das **Fabrik-Depot** **G. Schmeberg** (R. u. K. Hoflieferant), **Büch.** **Muster** umgebend, **Briefe** **kosten 10 fr. Porto**.

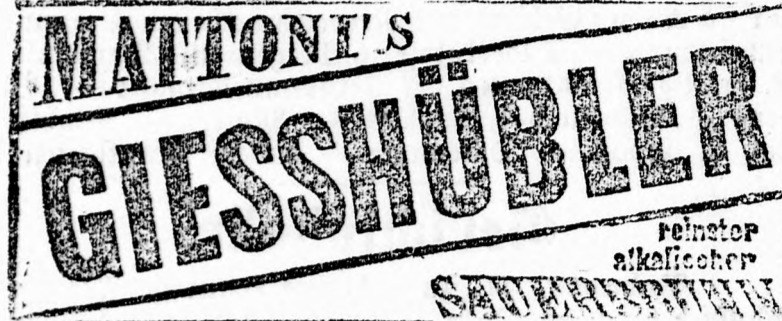
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für Magen- und Darmkrankheiten
 ordinirt **Dr. J. Cséri**, gewesener Univer-
 sitäts-Assistent, **Budapest, große Kronengasse 34, von 12-5 Uhr.**

Die ungarische Bank für Industrie und Handel Aktien-Gesellschaft
 (Budapest, V., Nador-utca 4)

übernimmt Gelder zur Verzinsung in (Chèque) Conto-Corrent, ferner gegen Kassenscheine und neuestens auch **Spareinlagen** gegen Ausstellung von **Einlagsbüchern**

Die Verzinsung ist bis auf Weiteres mit 4% fixirt.



KAFFEEHAUS

mit vollständiger neuer Einrichtung sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Mor Brill**, Alkotmány-utca Nr. 16, zwischen 12-1 Uhr. 42450

Dr. Glük's Wasser-Heilanstalt und Sanatorium für Nervenkrankte, Budapest, Stadt-waldchen-Allee Nr. 11, ist durch die neueröffnete elek-trische Bahn Königs-gasse—Stadtwaldchen Jedermann leicht zugänglich. Aufnahme finden Ambulante und Pensionäre. Die Anstalt, das ganze Jahr geöffnet, ist für **Nach- und Winterkur** besonders günstig gelegen. — Telephon.

Aufruf!

Dejenigen Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker, welche Samstag ihre Geschäfte geschlossen hatten, resp. in ihren Werkstätten nicht arbeiten, werden ersucht, zu einer Privatbesprechung Sonntag den 26. d. M., 11 Uhr Vormittags, im großen Saale des „Hotel Europa“, Palatinsgasse, zu erscheinen. **Mehrere Beteiligte.**

Telegramme.

Das französische Geschwader bei Kronstadt.

Berlin, 23. Juli. (Privat-Telegramm.) Die meisten Blätter besprechen die Ankunft der französischen Flotte in Kronstadt. Die Rodomontaden der Russenblätter werden mit verdienter Ironie abgethan, während das Hauptinteresse sich darauf richtet, ob eine weitere russisch-französische Annäherung eine Folge der Demonstrationen sein wird. Die Wahrscheinlichkeit dieses Ausganges wird zunächst zugegeben.

Petersburg, 23. Juli. Das „Journal de St. Pétersbourg“ entbietet dem für heute Mittag aus der Kronstädter Rhede erwarteten französischen Geschwader einen äußerst herzlichen Willkommgruß. Der Kaiser wird das Offizierskorps des Geschwaders empfangen und demselben am 26. d. ein Diner geben. Auch Großfürst Alexius wird das Offizierskorps zu einem Diner am 29. d. und die Stadt Petersburg zu einem Rout laden. Der Munizipalrath wird jedem französischen Kriegsschiffe für die Offiziersmesse als Souvenir eine silberne Kanne mit einer entsprechenden Widmung zum Geschenke machen. Zum Empfange des französischen Geschwaders sind zwölf Kriegsschiffe und vier Torpedos auf der großen und vier Kriegsschiffe auf der kleinen Kronstädter Rhede aufgestellt. Hunderte von Fahrzeugen sind dicht mit Zuschauern besetzt. Reicher Flaggen Schmuck weht von den Schiffen, dem Fort und den Häusern. Auf den größeren Privatdampfern befinden sich Musik-Chöre.

Petersburg, 23. Juli. Die hiesigen Blätter bezeichnen in ihren Begrüßungsartikeln die Ankunft des französischen Geschwaders als ein Ereigniß, welches von den freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und Russlands Zeugniß ablege. Die „Nowoje Wremja“ meint, die Vereinigung der beiden Geschwader im finnländischen Meere sei ein imposanter Reflex der internationalen Politik der beiden Staaten. Die „Petersburger Zeitung“ hebt hervor, Rußland und Frankreich seien durch ein natürliches Bündniß verknüpft. Rußland fürchte Niemanden.

Agram, 23. Juli. Der Gesegentwurf über die Regelung des Grundentlastungs-Zuschlages erhielt die allerhöchste Sanktion.

Wien, 23. Juli. Beim Minister des Aeußern Grafen Kálnoky fand ein Diner statt, welchem die schweizerischen und deutschen Unterhändler, die anlässlich der Handelsvertragsverhandlungen hier weilten, und mehrere hohe Beamte des Ministeriums des Aeußern beizuhöhen.

Berlin, 23. Juli. Die mit General Steinmeß verwandte gräflich Brühl'sche Familie beabsichtigt nach dem Erscheinen von Moltke's Schrift über den Krieg von 1870 die Memoiren von Steinmeß herauszugeben, welche den Konflikt Moltke's mit Steinmeß vor Gravelotte anderweitig beleuchten. Nach dem „Berliner Tageblatt“ waren die betreffenden Memoiren schon dem alten Kaiser vorgelegen, der jedoch die Veröffentlichung inhibirte.

Berlin, 23. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Konstantinopeler Korrespondent der „Kreuzzeitung“ hatte eine Unterredung mit einem türkischen Würdenträger über die Ansiedlung der russischen Juden in Palästina. Darnach macht die Pforte keine prinzipiellen Einwendungen, wird aber die Zahl der Ansiedler beschränken, weil die Juden den englischen Schutz nachsuchen würden, wodurch ein neuer Konfliktstoff zwischen England und Rußland geschaffen wäre.

Röln, 23. Juli. Der „Rölnischen Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Marinekapitän Schmidt wurde wegen Landesverrathes zum Verluste aller Rechte und zur Verbannung nach Sibirien auf drei Jahre verurtheilt.

Regensburg, 23. Juli. Der Einzug des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbgroßherzogs fand heute Nachmittags um 2 Uhr statt. Der Bürgermeister bewillkomte an der Stadtgrenze das großherzogliche Paar. Sämmtliche akkreditirte diplomatischen Vertreter waren anwesend. Zweihundert Vereine bildeten Spalier, welche nach der Ankunft der großherzoglichen Familie vor dem Palais defilirten. Der Großherzog und die Großherzogin wurden bei der Fahrt durch die Stadt von der berittenen Ehrengarde begleitet und von der zahlreichen Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt.

Regensburg, 23. Juli. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Brasseur, welcher den Großherzog als den Fürsten bewillkomte, der geschworen, die Institutionen zu erhalten und zu vertheidigen, unter welchen das Land herrlich gediehen sei, antwortete der Großherzog, er werde, so lange er lebe, die Freiheiten und die Unabhängigkeit des Landes zu vertheidigen wissen.

Paris, 23. Juli. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit dem Berichte Briffon's über die Marine. Der Marineminister Barbey führte aus, daß die von Briffon vorgeschlagenen Reue-rungen eine Ausgabe von fünfzehn bis zwanzig Millionen Francs nach sich ziehen würden. Im Ubrigen würde es Schwierigkeiten unterliegen, im Kriegsfalle jene fliegenden Escadren einzuberufen, deren Kreirung von Briffon verlangt wird.

Paris, 23. Juli. Der Kriegsminister ordnete die Einsetzung einer aus drei Mitgliedern bestehenden Kommission zur Untersuchung des Ver-haltens des Generals Laboucat in der Meli-ni-Affaire an.

Paris, 23. Juli. Minister Barbey sprach sich in der Budgetkommission über die Vorschläge Briffon's aus und erklärte sich gegen dieselben, da sie keine solche Vortheile bieten, welche ihre Kosten rechtfertigen würden.

Rom, 23. Juli. Wie die „Opinione“ meldet, hat Schatzminister Luzatti in dem heute abgehaltenen Ministerrathe die im Einvernehmen mit seinen Kollegen erzielten Ersparnisse referirt. Dieselben sind sehr bedeutend und geeignet, das Gleichgewicht im Budget für das Jahr 1892/93 herzustellen und dazu beizutragen, daß das Gleichgewicht des Budgets für das Jahr 1891/92 kon-solidirt werde. Der Ministerrath berieith sodann, wie die „Opinione“ weiters meldet, über Antrag des Ministerpräsidenten di Rudini die auf Grundlage einer ausgedehnten Decentralisation einzuführenden sozial-ökonomischen und administrativen Reformen und genehmigte dieselben. In dieser Weise wurde das Programm festgestellt, mit welchem sich das Cabinet dem Parlamente bei seinem Wiederzusammentritte vorstellen wird. Die diesbezüglichen Gesegentwürfe werden vom Ministerrathe im Laufe des Monats September geprüft werden.

Bern, 23. Juli. Das Tessiner Ge-richt hat den italienischen Anarchisten Malatesta wegen Bruches der Landesverweisung (Malatesta wurde 1879 wegen Bedrohung des Lebens des Königs Humbert aus der Schweiz ausgewiesen) zu 45 Tagen Gefängniß verurtheilt. Den Gerichtsverhandlungen wohnten die bekanntesten Sozial-Revolutionäre, ferner einige Agenten der italienischen Geheimpolizei bei. Gegen das Auslieferungsgesuch Italiens hatte Malatesta beim Bundesrathe Einsprache erhoben.

London, 23. Juli. Der italienische Kronprinz, der gestern Abends hier ein-getroffen ist, nahm die Einladung zum Festbanket im Mansion House für den 28. d. an.

Nach seiner Rückkehr von Osborne, wo ihn die Königin empfängt, erfolgt der Besuch von Windsor, des Truppenlagers in Derhat, des Arsenals in Woolwich und der Universität Oxford. Er ver-bringt einen Tag als Gast Salisbury's auf Schloß Hatfield, darauf folgt eine Reise nach Schottland, von wo der Kronprinz nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und Belgien geht.

London, 23. Juli. Im Unterhause er-klärte Unterstaatssekretär Ferguson, das Ge-sets über die Rekrutirung von Fremden sei auf dem chilenischen Kreuzer „Nazuriz“ nicht anwendbar, die Regierung sei daher gegen die Ausrüstung dieses Kreuzers im Hafen von Falmuth nicht eingeschritten.

Weiters erklärte Sir Ferguson, daß am Tage nach dem Ausbruche der Unruhen gegen die Ausländer in China sich neun ausländische Kriegsschiffe und eine starke Flottenmacht auf dem Yang-Tse-Kiang-Flusse vor Shanghai befanden. Die chinesische Regierung, welche den Ernst der Situation verstehe, habe ein sofortiges Einschreiten angeordnet und versprochen, die Schuldigen zu strafen. In Wuhu seien zwei an den Unruhen be-theiligte Individuen hingerichtet worden, in Wusich zwei Theilnehmer zum Tode verurtheilt und weiters mehrere Mandarine degrabirt worden.

Das Unterhaus genehmigte den Antrag Goschen's, die Aufforderung an Decobain, sich im Unterhause einzufinden, zurüdzuziehen.

Petersburg, 23. Juli. Der Großfürst Thronfolger ist am 22. d. Abends, in Tobolsk eingetroffen.

Belgrad, 23. Juli. Der Petersburger „Denj“ meldet, König Alexander werde auf Veranlassung des Czaren mit der Königin Mutter zusammenkommen. Nistic und Paschic werden diesem Wunsche des Czaren aus Rücksicht auf dessen Gastfreundschaft nicht entgegen sein.

Bukarest, 23. Juli. (Privat-Tele-gramm.) Eine Gruppe hervorragender Persönlichkeiten des großen und reichen Distrikts Blot-jesch, derselben Stadt, in welcher im Jahre 1870 der mißlungene Putsch der Proklamirung der rumänischen Republik unternommen wurde, hat mit beiden Söhnen des kürzlich verstorbenen Ministers Cologniceano an der Spitze eine Reso-lution gefaßt, in welcher Königin Elisabeth Dank und Glückwunsch dafür aus-gesprochen wird, daß sie dem echt rumänischen und patriotischen Heirathprojekt zwischen dem Prinzen Ferdinand und Fräulein Bacarescu ihre Zustimmung gab. Wenn auch die Heirath nicht zustande kam, werde ihr die Nation trotzdem bis in fernste Zeiten Dank wissen.

Newyork, 23. Juli. Wie der „Newyork Herald“ meldet, habe das der Kongreßpartei gehörige Schiff „Esmeralda“ in der Bay von Coquimbo zweimal auf die französische Kor-vette „Volta“ geschossen. Der fran-zösische Admiral werde eine Entschuldigung verlangen.

Lemberg, 23. Juli. (Privat-Tele-gramm.) Vor dem hiesigen Bezirksgericht gelangte heute eine Affaire zum Austrag, bei der der Sohn des Ministerpräsidenten, der in Przemysl stationirte Einjährig-Freiwillige Graf Heinrich Taaffe, eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Im Klingenberg'schen Orpheum entstand nämlich vorgestern Nachts zwischen drei Geschäftsreisenden, von denen zwei Ausländer sind, und einer adeligen Tischgesellschaft ein Konflikt wegen einer Rose, die auf die Bühne gewor-fen wurde. Das Benehmen der ein wenig angehe-terten Commis voyageurs erregte das Mißfallen der zunächst sitzenden jungen Kavaliere, die sich im Verein mit dem Grafen Taaffe am Vortrag einer Chanfonnettenjüngerin delectirten. Als die Geschäfts-reisenden in das Chambre separée, wohin sich die jungen Adelligen zurückgezogen hatten, dringen woll-ten, trat auf sie ein Geheimpolizist zu und forderte sie über Auftrag des Grafen Taaffe auf, ihre Namen zu nennen. Als sie aber diese Zumuthung zurückwiesen, erklärte der Detektiv, daß er sie im Namen des Grafen Taaffe und des Ge-sezes verhafte. Die Geschäftsreisenden verhöhten das Polizeiorgan wegen der ungewöhn-lichen Form der Verhaftung, stießen den Detektiv beiseite, erhoben einen Stod gegen ihn und schimpften ihn einen Schuft. Bei der heutigen Verhandlung sagten mehrere Zeugen aus, daß die Angeklagten jenen Austritt förmlich provoziert, sich über das Militär abfällig geäußert und ein Komplot gegen den Grafen Taaffe, welchem Prügel zugebracht waren, veranstat-let haben. Die Angeklagten stellten Alles in Abrede und behaupteten, daß das Polizeiorgan im Sinne und Auftrage des Grafen Taaffe gehandelt habe, wofür es dann mit Champagner in dem von Kava-lieren und Tügel-Tügel-Damen besetzten Zimmer regalirt wurden. Die Angeklagten Barogg und Heile wurden des Vergehens der Wachebeleidigung schuldig gesprochen und zu 50 und 30 fl.

Geldstrafe verurtheilt, der dritte Angeklagte freigesprochen. Graf Laaffe leistete der Vorladung keine Folge. Die Verurtheilten meldeten Berufung gegen das Strafausmaß an.

Berlin, 23. Juli. Ueber die von Professor Saban an einer Krebskranken vorgenommene Versuche veröffentlicht die 'Medizinische Wochenschrift' eine Zuschrift des Chirurgen Dr. Frank, welcher an den Versuchen theilgenommen hatte. In der Zuschrift wird hervorgehoben, daß es sich in erster Linie nicht um die Untersuchung der Möglichkeit der Krebsübertragung, sondern um eine Besserung des Zustandes der Patientin durch Ueberpflanzung gesunder Haut auf eine krebsgefundene handelte. Daß sich auf der übertragene Stelle später Krebsknötchen bildeten, habe nachträglich Interesse erregt. Das Befinden der Patientin sei durch die Behandlung nicht ungünstig beeinflusst worden.

Hammerfest, 23. Juli. Kaiser Wilhelm besichtigte gestern nach seiner Ankunft die Meridion-Jänke. Heute Vormittags verließ die 'Sohenzollern' Hammerfest, um nach der Insel Skerö in See zu gehen.

Wien, 23. Juli. Die Konsultation der Aerzte ergab, daß das allgemeine Befinden des Kaisers Dom Pedro befriedigend sei. Die Wunde am Fuße fängt an zu heilen. Dom Pedro verläßt täglich das Bett und wird in nächster Zeit auch ausgehen können.

Kopenhagen, 23. Juli. Die Pulvermühle der Pulverfabrik in Donje ist heute abermals explodiert. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, darunter einige schwerer.

Kairo, 23. Juli. Die Feuerbrunst im Palast Abdine wurde gelöscht. Die Feuerwehr rettete den Hauptsaal, die Zimmer des Khedive und den Harem, sowie das Mobiliar und Zimmergeräthe.

Kairo, 23. Juli. Die in der vergangenen Nacht im Abdine-Palast ausgebrochene Feuerbrunst währt fort, doch hofft man, den Haupttheil retten zu können.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Petersburg, 23. Juli. Das französische Geschwader ist Mittags in Kronstadt eingetroffen und wurde entusiastisch empfangen.

Wie aus Paris hierher gemeldet wurde, ordnete Präsident Carnot die Rückgabe zweier heiliger Fahnen an, welche im Krimkriege in der griechischen Kirche zu Cyparoria erbeutet und bisher in der Notre-dame-Kirche aufbewahrt worden waren. Der Erzbischof von Paris habe der Rückgabe der Fahnen zugestimmt.

Berlin, 23. Juli. (Schluß.) 4 1/2 perz. Papierrente —, 5 perzentige österreichische Papierrente 89.20, Silberrente 80.20, österreichische Goldrente 96.50, 4 perz. ungar. Goldrente 91.10, 5 perz. ungar. Papierrente 88.40, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5 perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 159.70, österr. Staatsbahn 124.50, Südbahnaktien 44.20, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.20, Rajchau-Oderberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 218.85, Wechsel per Wien 172.90, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 70. —, ungar. Landesbank-Aktien 102.10, Elbethalbahn-Aktien —, Eskompte- u. Wechselbank 172.85. Behauptet. — Auf günstige Disposition in Paris seit einkehrend verkehrten Banken und Montanaktien in recht guter Haltung; später drückte die totale Geschäftslosigkeit. Daß Gericht, daß der Laurahütte die jüngsten Schienenverbindungen doch nicht zugeschlagen wurden, blieb wirkungslos. Sehr gut angeregt war der heimische Fondsmarkt; auch fremde Renten waren fest, heimische Bahnen gut preishaltend, böhmische Bahnen gedrückt, Schweizer still, Geld etwas flüssiger, zu Ultimozwecken zu 4 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 91. —, österreichische Kreditaktien 159.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 124.50, Südbahnaktien 44.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.25. Behauptet.

Frankfurt, 23. Juli. (Schluß.) 4 1/2 perz. Papierrente 80.10, öst. Papierrente 80.10, Silberrente 80.05, vierperzentige österr. Goldrente 96.60, 4 perzentige ungarische Goldrente 90.80, fünfperzentige ungarische Papierrente 88.10, österreichische Kreditaktien 159.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 124.50, Südbahnaktien 44.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.25. Behauptet.

Frankfurt, 23. Juli. (Abendverkehr.) 4 1/2 perzentige Silberrente —, 4 perzentige ungarische Goldrente 90.90, 5 perz. ungarische Papierrente —, 4 perzentige österreichische Goldrente —, Alpine 76.30, österreichische Kreditaktien 159.75, österreichische Staatsbahnaktien 124.50, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 44.50, ungar. Kreditaktien —. Behauptet.

Paris, 23. Juli. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.40, 4 1/2 perz. Rente 105.87, österr.-ung. Staatsbahnaktien 630. —, Südbahn 230. —, französische amor-

tisirebare Rente 96.10, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4 perzent. ungar. Goldrente 90 7/8, Ottomanbank 572.18, österreichische Bodenkredit 10.98, Türkenloose 71. —, Banque de Paris 782.25, Alpine 196.25, türkische Tabak-Aktien 352.50, österr. Länderbank 466.25. Unentschieden.

London, 23. Juli. Consoles 95.14. Berlin, 23. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli Nm. 245. —, per September-Oktob. Nm. 210.25. Roggen per Juli Nm. 219.75, per September-Oktob. Nm. 199.75. Hafer per Juli Nm. 169.50, per September-Oktob. Nm. 146.75. Rüböl per Juli Nm. 59.60, per September-Oktob. Nm. 59.60. Spiritus per Juli-August Nm. 49.60, per September-Oktob. Nm. 45. —. Weizen fest, Roggen schwankend, Hafer ruhig, Del fest. Spiritus besser.

Breslau, 23. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 22.25, Roggen 22.25, Hafer 17.25, Raps —, Spiritus 68.50, Mais 15.50, Del —.

Paris, 23. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.75, per August 26.90, per letzte vier Monate 27.10, per November 27.40. — Weizenmehl per laufenden Monat 59.25, per August 59.90, per letzte vier Monate 60.90, per November 61.25. — Rüböl per laufenden Monat 72.50, per August 73. —, per letzte vier Monate 74.50, per erste vier Monate 75.75. — Spiritus per laufenden Monat 44. —, per August 42.50, per letzte vier Monate 39.25, per erste vier Monate 39. —. — Weizen, Mehl und Del fest, Spiritus behauptet. — Wetter: Bedeckt.

Bremen, 22. Juli. Petroleum Francs 6.30. — Ruhig.

Hamburg, 22. Juli. Petroleum loco Nm. 6.40, per August-Dezember Nm. 6.60. — Behauptet.

Antwerpen, 22. Juli. Petroleum Francs 16.50. — Fest.

Newyork, 22. Juli. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.80, in Philadelphia 7. —, Mehl loco 4.35, rother Weizen loco 100.75, per Juli 97 7/8, per August 95 7/8, per Dezember 98 1/8, Getreidefracht 2. —, Mais per August 65.50.

Wien, 23. Juli. (Spiritus.) Die Preise blieben heute schwach behauptet. Prompter Kontingents-Spiritus notirt 18 fl. 75 kr. und 18 3/4 fl. verkauft und schließt 18 fl. 50 kr. Geld, 18 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtboerse vom 23. Juli.) (Privat-Telegramm.) So weit die bis nun vorliegenden Berichte über die Weizen-Ernte in Ungarn eine Beurteilung zulassen, ist nur auf schwache Mittelerte zu rechnen. Die Tolnaer, Weisenburger, Baranyaer Gegend liefert Resultate unter dem Mittel; der Theißrith, die Szolnoker und Szenteser Gegend liefert schwach Mittel-Resultate, und im Uebrigen sind die Ergebnisse nur dem Mittel entsprechend. Ueber die Roggen-Ernte liegen ausnahmslos nur ungünstige Berichte vor. — Es notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 9 fl. 65 kr. bis 9 fl. 68 kr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 08 kr. bis 10 fl. 13 kr., Roggen per Herbst von 8 fl. 71 kr. bis 8 fl. 74 kr., per Frühjahr 1892 von 9 fl. 05 kr. bis 9 fl. 10 kr., Mais per Juni-Juli 6 fl. 02 kr. bis 6 fl. 05 kr., per Juli-August von 6 fl. 01 kr. bis 6 fl. 05 kr., per September-Oktober von 6 fl. 13 kr. bis 6 fl. 16 kr., per Mai-Juni 1892 von 5 fl. 55 kr. bis 5 fl. 58 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 81 kr. bis 5 fl. 84 kr., per Frühjahr 1892 von 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 17 kr., Kohlraps per August-September von 15 fl. 85 kr. bis 15 fl. 95 kr., per September-Oktober von 15 fl. 85 kr. bis 15 fl. 95 kr., per Januar-Februar 1892 von 15 fl. 85 kr. bis 15 fl. 95 kr. — Rüböl, prompt von 38 fl. 50 kr. bis 39 fl. 50 kr., Rüböl per September-Dezember von 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. 50 kr.

Wiener Börse vom 23. Juli. Die Börse verlief, trotzdem aus London neuerliche Goldeingänge avisiert wurden, geschäftslos, da die

Berliner Kurse zu lebhafterem Verkehr keine Anregung boten. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Amliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm', listing various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Amliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm', listing various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 294.75, Anglobank 157.10, Länderbank 210.50, Staatsbahn 287.25, Lombarden 101.50, Karl Ludwigbahn 211.50, Tabakaktien 162.50, Alpine 88.25, Waivente 92.75, 4perzentige ungarische Goldrente 105.15.

Budapester Todtenliste.

Table listing names and addresses of deceased individuals, including Marie Schöbel, Johann Pribil, etc.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels for various locations like Donau, Theiß, etc., for the dates 23. Juli and 22. Juli.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Large table titled 'Budapester Börsenkurse' containing multiple columns of financial data, including exchange rates, interest rates, and prices for various goods and services.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 40961

Komptoirist, welcher mehrjährige Komptoirpraxis nachweisen kann und perfekt ungarisch korrespondirt, wird für ein hiesiges Manufakturwaaren-Engros-Geschäft zum baldigen, eventuell sofortigen Eintritt gesucht. Off. unter „Komptoirist“ an die Exp. d. Bl. 5456

Gassen- und Hofwohnungen und Gemölbe für Wirthe und Fleischhauer sind pr. August zu vermieten.

VII., Börsenmarkt-gasse 3a und 3b.

VII., Beffelengasse 16, Ecke Sommergasse. 40849

Zu vermieten
am 1. August: 3 Gassenzimmer mit Balkon, am 1. Stock, sammt Küche, Boden, etc., schöne Aussicht auf den Josefiring, Illérfstraße 41. Näheres dort bei der Hausfrau. 40902

Gelegenheitskauf.
Ein Kaffeehaus, am schönsten Platz, solides Tagesgeschäft, von dem feinsten Publikum besucht, sehr billiger Zins, Kapital 1000 fl. erforderlich, ist wegen Mangel an Leitung zu übergeben. Auskunft ertheilt H. Herzhaft, Café Paris, Wäznerboulevard, von 9 bis 11 Uhr Vorm. und von halb 2 bis halb 4 Uhr Nachm. 40985

Eine komplette, elegante Junggefallen-Wohnung,

sehr geschmackvoll und bequem, wegen Abreise zu verkaufen; besteht aus: Wohn-, zugleich Speisezimmer (mit Schreibtisch), Schlafzimmer, Borhaus, Kontor für 2-3 Personen, div. Wirthschaftsgegenständen, inkl. Teppichen, Bildern u. Auskunst ertheilt: Hausmeister, Jiabellagasse Nr. 71. 40997

Tüchtige Kommiss
der Herren- und Damen-Modenbranche, als auch ein Lehrling mit Gehalt und eine geübte Weisknäherin werden bei Weiner Mátys, Herren- und Damenmodenwaaren-Geschäft, Andrássystrasse 3, per 1. August, eventuell sofort aufgenommen. 5469

Buchhalter, der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen. Offerte an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberg, Budapest, Váci-utca 9. 5473

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird für das Komptoir eines Agentur- und Kommissionsgeschäftes aufgenommen. Näheres in der Exp. d. Bl. 40987

Junger Schlosser, der für Gas installieren kann, findet sofort dauernde Stellung in der **Gasanstalt Miskolcz.** 5475

Kindergärtnerin
(Christin) wird gesucht, welche schöne Zeugnisse hat u. auch deutsch u. ungarisch spricht. Näheres in der Exp. 40893

Blas-Agent, nur für Kaffee, wird gesucht. Offerte unter „B.“ an die Exp. 40904

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlöring 2, Ecke Satwanergasse, im Hofe.** Dasselbst auch Kleiderleihanstalt. 5240

Am besten Punkte der Josephstadt, und zwar Josephring 28, Ecke der Berkocsis-utca, sind größere und kleinere

Gewölblokalitäten, sowie ein leichtes Souterrain für Werkstätte sofort billig zu vermieten. 5435

Stabile Agenten
für den Verkauf von Cognac an Private werden gegen Provision und eventuell bei Leistungsfähigkeit nur gegen fix in jeder größeren Stadt für sofort aufgenommen. Anträge unter „S.“ an die Exp. 40991

Eine Wohnung
mit 4 Zimmern, 2. Stock, neu ausgestattet, billig zu vermieten per August. Königsgasse 78. 40890

Zu Neubau
Ezsdvögasse 22 sind noch mehrere komfortable und elegante Wohnungen zum Preise von 300-560 fl., ebenso Magazine zu vermieten. Esengergasse 59 ist eine schöne 3zimmerige Gassenwohnung mit Alkon, Bor- u. Badezimmer, und 1 großes Magazin zu vermieten. 40895

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.

Reparatur, Putz- und Kleider-Reih-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 40048

Möbel auf Raten
erhalten solide Jahrespartheien, Offiziere, Geistliche, Beamte zu billigen Preisen in der Möbelhalle, Buda-pest, Deatgasse 8, 1. Stock. 5343

Ein sachkundiger Badeverwalter, verheiratet, der längere Zeit in einem ungarischen Kurorte ersten Ranges thätig, mit besten Referenzen versehen ist, die Buchführung versteht und der 3 Landes-sprachen in Wort u. Schrift vollkommen mächtig ist, sucht pr. Oktober passenden selbstständigen Posten. Anfragen unter „S. R. 29.“ an die Exp. erbeten. 40946

Hülfs-Arbeiterinnen
werden außer dem Hause gesucht. Wo? sagt die Exp. 5470

50 frt havi fizetés
szabad lakással felvétetik egy pénzbeszedő; lehet nő is. 500 frt készpénz óvadékkal. Czim a kiadóhivatalban. 40958

Deutsches Fräulein, Waive, 24 Jahre, welche gut kochen u. alle weiblichen Handarbeiten verrichten kann, wünscht bei einer Familie oder Herrn, wenn auch mit Kindern, baldigst Stelle. Offerte unter Schiffr „M. 12“ an die Exp. erbeten. 40935

Heiraths-Antrag.
Ein junger Kreisarzt (Szervaelit) wünscht sich zu verheirathen. Antr. mit Angabe der Familien- und Vermögens-Verhältnisse sammt Porträt werden erwünscht. Diskretion Ehren-sache. Abdr. in der Exp. 40677

Egy teljeseu bebutorozot z elegans

gargon-lakás, igen izléses és kényelmes, elutazás végett eladó. A lakás áll: lakó, illetve ebédőszoba (iróasztallal), hálószoba, előszoba, iroda 2-3 személy részére, különféle gazdasági eszközök, 'szőnyegek, képek és a többiből. Ertesítés Izabella-utca 71. a ház-mesternél nyerhető. 40998

kereskedő-segéd
Augusztus 1-ére állomást keres. Szives ajánlatot „H. A. 100“ alatt a kiadóhivatalba kér. 5483

Wirthsgeschäft, guter Geposten, altes Geschäft, sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 41003

Bolthelyiség
csinos berendezéssel együtt jutányos áron azonnal átvehető. Tudakozódhatni 7. ker., Erzsébetkörút 42. sz. alatt, a házfelügyelőnél. 40950

Lehrling.
In dem Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäfte des Adolf Goldberger in London wird ein Lehrling mit Kenntniß der 3 Landes-sprachen aufgenommen. 40938

Kurzwaaren-geschäft, alter Posten, mit stabilen Kunden, schöner Einrichtung und billigem Zins, ist günstig zu übernehmen. Adresse in der Expedition. 5462

Wegen schleuniger Demolirung
sind

Fischplatz Nr. 5
Dachziegel, Mauerziegel, Mauersteine, Dachstuhlholz, Bretter, Latten, Gangplatten, Ganggitter, Closets sammt eisernen Röhren, Geflümmplatten, Leuchte, mehrere hundert Lochtüren und Fenster, eiserne Brunnen, Kanalfüßel, Brennholz nach Klafter, billig zu verkaufen. Näheres in der **Bautischlerei Josephsring Nr. 18.** Grünfeld und Trattner. 40986

Stellagen, Pult, Sonnendach und Kurzwaaren sind zu verkaufen; ferner ein Selbstbett, als auch für einen Photographen Hintergrund und Postament. Obige Gegenstände sind auch einzeln zu haben. Abdr. in der Exped. 41002

Egy ügyes vas- és fűszerkereskedő-segéd
alkalmazást nyer Wilhelm Károly üzletében, Marczali. Somogy m.) 5478

Wien.
Bin von Allen unterrichtet. Ihre Weigerung überrascht mich nicht; wußte ohnehin, woran ich bin. Alles im Leben ist fein durchdachte Rechnung. Wenn Sie sollten gerade Sie eine Ausnahme bilden. Ich vertraue der Zeit, denn sie hat schon öfters heilsame Wandlungen hervorgerufen. 5484 **Budapest.**

Ein feiner junger Mann
wünscht die Bekanntschaft einer hübschen, intelligenten, uneigennütigen Dame zu machen. Gefl. Zuschriften erbitte bis 10. August unter „P. Hüttl“ an die Exp. 41001

Konkurs.
An der öffentlichen Volksschule der orth. isr. Kultusgemeinde zu Operies sind mit Beginn des nächsten Schuljahres folgende **Lehrerstellen**

zu besetzen: 1. Die eines der hebräischen, deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift gleich mächtigen diplomirten Lehrers. Jahresgehalt fl. 400; für hebräischen Privatunterricht fl. 100. Zusammen fl. 500; 2. Die eines, wenn auch nicht geprüften Hilfslehrers, vornehmlich zum Unterricht der hebräischen Gegenstände. Jahresgehalt fl. 300-350. Derjenige, dessen Frau 10 Stunden wöchentlich Handarbeit verrichten kann, erhält den Vorzug und per Schuljahr fl. 150. Die Gemeinde behält sich vor, Aenderungen in den obenangeführten Gehältern nach Maßstab der Respektanten vorzunehmen. Die Anstellung geschieht vorläufig auf ein Probejahr. Bewerber wollen ihre Befähigungs- u. Moralitätszeugnisse je früher an den gefertigten Vorstand ein-senden. **Operies, 13. Juli 1891.** **M. Moskowitz,** Gemeinde-Präses. 5391

Kompagnon
mit 500-600 fl. Kapital zu einem sehr rentablen soliden Geschäft, womöglich junger Mann, der bei Wirthen gut eingeführt ist und im Geschäft mitwirken kann; das Geschäft ist ohne jedwedes Risiko und kann leicht bei guter Handhabung auf jeden Theil 2000 fl. jährlich Nutzen abwerfen. Zu erfragen in der Exp. 41000

Halászlé
minden szerdán és pénteken este Budán, Ráczváros, kereszt utca 4. a „Binder-Männer“ czimzett vendéglőben: Kopper utódnál. Naponkint meleg vacsora, kitűnő borok. 5481

Als Vereins-, Klub- od. Restaurateur
offerirt sich ein seit Jahren in solchen Geschäften gewesener, bekannt tüchtiger Restaurateur. Gefl. Antr. unter „A. B.“ an die Exp. erbeten. 40995

Weißbäckerei, guter Posten, ist wegen Ueberfüllung sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 41007

Ein kinderloses Ehepaar wünscht in einem größeren Hause eine **Hausmeister-Stelle.** Abdr. in der Exp. 40996

Wohnung, 2 Schlafzimmer, Vorzimmer, Küche mit Wasserleitung, Boden, Keller u. für fl. 250 pro 1. August zu verlassen. Jägergasse 26. 40993

Schadhen
werden erucht, ihre Adresse unter „S. 3.“ in der Exp. abzugeben. 40999

Eine alte **Ber Kasse** wird zu kaufen gesucht. Abdr. in der Exp. 41008

Agent, der bei Bäder gut eingeführt ist, wird mit fix u. Provision engagirt. Abdr. in der Exp. 40972

Wegen Auflösung
des Geschäftes ist eine 7er Kasse und 2 Pulte zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 40963

Als Kassier, Magazineur, event. Reisender sucht ein kautionsfähiger, mit besten Referenzen versehen, jung verheiratheter, kinderloser Kaufmann, der drei Landes-sprachen mächtig, per sofort Anstellung. Gefl. Anträge unter Schiffr „E. 37“ an die Exped. erbeten. 40965

Ein hier etablirter junger **Kaufmann** sucht als **Provisionsreisender** in der Kolonial- oder Branntwein- und Liqueur-Branche unterzukommen. Gefl. Zuschriften werden unter „Provision“ an die Exp. erbeten. 40971

Junger Mann, Christ, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit Kaution, wünscht in einem großen Stablissement als Kassant, Aufseher oder Magazineur baldigst placirt zu werden. Gefl. Zuschriften bitte unter „D. R. 27“ an die Exp. 40970

Erzieherinnen
mit Sprachen und Musikkenntnissen, **Deutsch-ung. Bonnen, 2 franz. Bonnen, eine fl. franz. Gespielin,**

direkt aus der Schweiz, empfiehlt der p. t. Herrschaften **Franz Baresch, Budapest, kigyó-utca 5.** 40975

Souterrain-Lokal, geräumig und sehr licht, für Werkstätte besonders geeignet, in der Nähe der Andrássystrasse sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 40968

Lehrling
aus gutem Hause wird in einem Großhandlungshause sofort aufgenommen. Abdr. in der Exp. 40974

Tüchtige Metalldreher
werden sofort aufgenommen bei C. Knuth, 7. Bez., Allianz-gasse 3. 40973

In Dunatek
ist ein aus 3 Zimmern, 2 Küchen, Kammer, Keller, Stallung, Garten, bestehendes Haus sofort zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 40977

Ein Lehrling
mit 3 fl. Wochenlohn wird bei M. Brill, 5. Bezirk, Jägergasse 14, in der Maschinen-Niemerei aufgenommen. 40960

Aufruf!
Sichere Existenz
für einen tüchtigen isr. diplomirten Lehrer, der geneigt wäre, sich eine Schule in eigener Regie zu eröffnen. Nähere Auskunft beim Bezirks-Rabbiner **J. Baum, Vörösvár,** nächst Budapest. 5474

Anne-Marie.
Brief erhalten, solcher auch abgegangen. Besten Grüße von Ihrem Freund. 40983

Reisender, welcher Ungarn, Syrmien, Slavonien, Bosnien u. einen Theil Serbiens bereiste u. einen großen Kunden-Kreis hat, der serbischen Sprache mächtig ist, sucht einen Posten für sofort. Abdr. in der Exp. 40984

Gelegenheitskauf.
Kurz, elegantes Klavier, von berühmtem Meister ist billig zu verkaufen. Grünebaumgasse 49, Th. 23. 40989

Für ein Wein-geschäft und Konominie wird ein routinirter Buchhalter, der deutschen, ungarischen u. slav. Sprache mächtig, mit monatlichem Gehalt von 40 fl. und freier Station und soalichem Eintritt gesucht. Offerte sammt Zeugnisse sind bis 3. August an Mar Nagel, Galgócz, einzusenden. 5472

Grubensdiener, gebraucht, aber in gutem Zustande, werden 100 Mrtz zu kaufen gesucht. Offerte unter „X. Y. 3.“ an die Exp. 40969

Ein tüchtiger Blasagent, der zugleich Kassant ist und Kaution leisten kann, wird für ein Flaschenweingeschäft sofort acceptirt. Näheres in der Exp. 40964

Freundliches, möblirtes **Gassenzimmer,** separirt, Badezimmer-Benützung, event. auch Verpflegung, auf belebter Hauptstrasse gesucht. Anträge mit genauer Preisangabe unter „Stabil“ an die Exp. 40962

Geschäftsdiener, ledig, Christ, 100 fl. Sichertstellung, sofort einzutreten gesucht. Genaue Angabe „T. L.“ a. d. Exp. 40976

Két fiatal ember
különbéraratszobát keres. Ajánlatok feltételekkel „Nagyvárad“ czimen kiadóhivatalba kéretnek. 40979

Elegante Gassenwohnungen, Gassengölbe
und **Souterrain-Lokalitäten** sofort zu verlassen. 6. Bez., Podmaniczkygasse 29. 41004

Maschinist
findet feste Jahresstellung. Näheres im Annoncenbureau 6. Bez., Wäznerstrasse 23 (Gassenlokal). Dasselbst ist eine **Wirthschafterin** Stelle für einen Pfarrhof zu erfragen. 41005

Tausend Gulden
Honorar jenem Herrn Advokaten, der sich bereit erklärt, eine streng reelle Angelegenheit in der Provinz zu übernehmen und der in der Lage ist, einen Vor-schub von 4000 fl. gegen 8 Prozent und Sicherstellung vorzustrecken. Abdr. in der Exp. 5482

Verloren
wurde am 21. d. M., zwischen 2-3 Uhr, auf dem Wege zwischen „Café Metropole“ und der Neuen-Weiltgasse Nr. 17, eine **Wollantendbroche,** Fagon: zwei verschlungene Herzen. Dem redlichen Zustande-bringer wird gute Belohnung zugesichert. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben: Nordheim, Neuen-weltgasse 17. 40992

Kereskedelmi
szaktanfolyamot végeztem, igen szép irással bírok, óhajtok valamely irodába vagy üzletbe **könyvelőnői** állást. Ajánlatok e lap kiadó hivatalába „szorgalmas nő“ allatt kéretnek. 40981

Klavier, Stuckflügel, in gutem Zustande, wird gekauft. Briefe unter „M. P.“ an die Exp. 40909

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 24. Juli 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Városligeti szinkör

Németh József felléptével.
Először:
A diva házassága.
Vigilias 3 felv. Irta Pa. dou V.
Campanilla Németh
Favel Oliver Polgár
Garouso Püspöky
Bellivon Hovess
Féburio Billiardin
Piquenott Góth
Lydia Szendrői
Emanoo Tharaszovits
Natalia Tákerti
Kezdete 7 órakor.
Budai szinkör
a Krisztinavárosban.

Az új háziur.

Bohózat 5 emeletben. Irta Henry Chivot.
Blondeau Gyöngyi
Blondeauné Kantay
Anna, leányuk Jakabffy
Dutilleule Kovács
Bompér er Sándor
Hor-tense, felesége Lázár
Billiardin Gireth
Gusztáv Déry
Püchharde apó Bognár
Briague Kassay
Baromeda Kazaliozky
Bianka, neje Krecsányiné
Risfardini Komjáthy
Mártin Fűredy
Kezdete 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-uteza 4.
Sente:
Soirée bei Lewinsky.
Schluß der Labrias Trilogie.
Zum Schluß, auf vielseitiges Verlangen:
Mephisknopheles.

„IMPERIAL“

Wagnerstraße Nr. 48. 42143
Bestventilirtes Lokal und angenehmster Aufenthalt für Familien.
Novitäten! Heute zum ersten Male: Novitäten!
„Salme Ochs“ und „Ziperls Geburtstag.“
Poffen von Hirsch.
Wettfingen der 10 reizendsten Damen in: **Guirlandes des Chansons.**
Auftreten der 15jährigen, rühmlichst bekannten Miniatur-Soubrette **Stolibe Kovala** und der Wiener Couplet-jägerin **Paula Frida.**

„BLAUE KATZE“

Königsgasse Nr. 15. 42068
Neu! Auf vielseitiges Verlangen: Neu!
Die Eiffelthurm-Damen.
Sensationell! Zum Schluß: Sensationell!
Cavalleria Rusticana.
Heute Auftreten der jugendlichen Sängerin **Frl. Viollet.**
Ferner erstes Debut der reizenden Liedervängerin **Fräul. Carola.**
Anfang 8 1/2 Uhr. Vorzügliche Ventilation.

CIRKUS WULFF, Thiergarten.

Heute, Freitag, den 24. Juli, Abends 7 1/2 Uhr: **Große Vorstellung.** Aufführung des überall mit Sensation aufgenommenen großen Ausstattungs-Pantomime:
„Circus unter Wasser“,
oder: „Des Gigerl's Hochzeit mit Hindernissen zu Wasser und zu Land“, wobei in wenigen Minuten 150.000 Liter Wasser die Manege füllen. — Auftreten sämtlicher engagirten Spezialitäten-Künstler und Künstlerinnen. — Preise der Plätze: Logenplatz 3 fl., Sperrplatz 2 fl., I. Platz fl. 1.20, II. Platz 80 kr., Galerie 40 kr.

WASCHMASCHINEN
die besten
Rollen-Auswinder
Lieferung unter Garantie die größte renommirte Fabrik von
Gärtner & Knopp
(Camille Gärtner)
Wien, XIII., Penzing, Poststraße 10.
Preisconrante gratis.
Niederlage: Budapest, Geitner & Raufsch.

Mühlen
empfehlen wir unsere Mülserci-Maschinen, complete Mühlenanlagen, Turbinen und Wasserräder als Spezialitäten
J. Wörner & Co.,
Mühlenbau-Anstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest, Váci-ut.

4711
EAU DE COLOGNE
Extrait double mit getrischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkant als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711“
KÖLN.

Professor Theodor
Bartzwiebel,
das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines Bartwuchses.
Daselbe befördert den Bartwuchs in ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst 16jährige Männer in der kürzesten Zeit einen dicken und kräftigen Bart damit erzielen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.
Herrn Apotheker Josef Fürtz in Prag.
Die Anwendung nur eines Glasens Bartzwiebel rief einen überraschend schnellen Bartwuchs bei mir hervor, weswegen ich meinen Dank ausspreche und es Ihnen freistelle, diese Zeilen zu veröffentlichen.
Wien. J. A. Skafolsky, Stadtbahnbeamter.
Herrn Franz Eder, Apotheker in Brünn!
Die mir gelieferte Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, wofür ich Ihnen danke. Bitte um 2c.
M i e t e in Währen. Josef Strepda.
Herrn Apotheker Josef Fürtz in Prag.
Diese Bartzwiebel verdient wirklich den Namen Wundermittel, denn seit vier Wochen, wo ich dieselbe anwende, ist der Erfolg so groß, daß in weiteren vier Wochen mein lang gehegter Wunsch sicher in Erfüllung geht. Bitte mir 2c. 2c.
L e i t e r i s, den 29. Juni 1872. U. Korn.
Preis per Packet fl. 1 und fl. 2.10.
Hauptdepot in Budapest bei **Josef von Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

Hausfrauen,
welche sparen und einen guten, feinschmeckenden Kaffee trinken wollen, wenden sich an Altstädter's Kaffee-Bureau, Budapest, von wo per Post in 3, 5 und 10 Kilo-Packeten die feinsten Sorten Cubas, Perls und Mokka-Kaffees-Mischungen mit fl. 1.30 per Kilo täglich in Verkauf kommen gegen Voreinlieferung des Betrages oder per Postnachnahme nach der ganzen Welt.
Altstädter,
Budapest, Königsgasse Nr. 72, 1. Stock Nr. 15.
3 Kilo fl. 3.90 | 5 Kilo fl. 6.20 | 10 Kilo fl. 12

Sommer-Orpheum,

Erstes hauptstädtisches
Grosse Feldgasse 17.
Heute, den 21. d., erstes Auftreten der 8 Original **Wiener Damen-Gigler.** Neue Pièce. Text von Wilh. Wiesberg. Musik von Hofenzweig.
Das geehrte Publikum wird höflichst aufmerksam gemacht, daß von nun ab der Orchesterraum durch eine neue Konstruktion vergrößert wurde, und durch Engagements neuer Musikkräfte ein vollständiges Orchester in Wirkfamkeit tritt.
Ferner Auftreten des weltberühmten Comptours **M. Rubejins** Noche mit seinen wunderbar dressirten
12 Wölfen,
der ausgezeichneten, unübertrefflichen, urkomischen Genetiane **Bunich und Radd,** des vorzüglichen Original-Comitabilen **Constantin Molodjoff,** der reizenden jugendlichen Wiener Liedervängerin **Fritzi Georgette** und des Little Gynka am Trapez. Sensationeller Erfolg der berühmten **The 3 Giggys.** Einzige Akrobaten-Truppe der Welt, welche ihre schwierigen Produktionen im Salon-Anzuge ausführen. Ferner Auftreten des Fräul. **Mitzi Schneider,** Balzer- und Liedervängerin; **Frl. Balsbach,** ungar. Sängerin; **Fräulein Cäcilie Carola,** Excen-trique-Sängerin und des beliebten Gelangskomikers **Ferdinand Nica.** Nur noch einige Tage: **„Ein nasses Geheimniß“**, oder: **„Das finstere Dunkel.“**

Herzmann's Orpheum,

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Gastspiel des in Folge der Judenverfolgungen in Ruß-land emigrirten Opernsängers
PAWLOW
aus Petersburg. Auftreten der besten und hier beliebten Gesangs- und Tanz-Duettisten
Brüder ROTT.
Neu! Neu!

Die Menschenfresser.

Hochkomische ländliche Ausstattungs-Szene von Armin. Musik von J. Schindler.
Auftreten aller engagirten Mitglieder und durchwegs neues Programm.

Stadtwäldchen unter Wasser.

Neueröffnetes Pracht-Café Herzmann neben dem Orpheum.

Zur gründlichen und sichersten Vertilgung der
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Ameisen,
sowie sämtlichen schwarzen
Insekten und Motten
ist das sicherste und zuverlässigste Mittel
J. Andel's
überseeisches
Insekten-pulver.
Preis einer Flasche fl. 1.25, 1.—, —.75, —.50, —.25, —.15; ferner
J. Andel's Pulvermittel gegen Mottenfraß.
Preis einer Schachtel: 75, 50, 35, 25 kr.
J. Andel's überseeisches Pulver übertrifft in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel. Die Anwendung erfolgt mittelst eines Insekten-pulverzerstäubers. Preis 30 kr.
Hauptdepot in Budapest: Spalier des Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12.

Sehr reiche Waise,
20 J. (Amerikan.), wünscht sofort ein liebevoll. Mann, wenn auch ohne Vermögen, jedoch muß der Herr im Stande sein, das Vermögen sicher zu verwalten. Nicht anonyme Off. erbet. bis 25. Juli a. c. unter „Redlich“ Post 97, Berlin.

Geld
auf alle Gattungen kleinere und größere Lose und Wertpapiere zu besonders billigen Bedingungen. (Das Darlehen kann auch in beliebigen kleineren Raten zurückgezahlt werden.) **Bankhaus Schön Armin jr.**
Budapest, Königsgasse 1, vis-à-vis dem Simontischen Gausthore. Provis-Aufträge werden raschstens erledigt

Königshofer-
Patent-Portland-
und
Puzzolan-
Cement-
Fabrik
offerirt
CEMENT,
die Festigkeitszahlen der Normen des Oesterr. Ingenieur- und Architekten-Vereines weit überrtreffend, in vollständig egalere Qualität, feinsten Mahlung, bedeutendster Ausgiebigkeit.
Jede Garantie für tadellose Erhärtung.
Fabrik in Königshofer
an der böhmischen Westbahn.
Verkaufsbureau per Adresse:
Königshofer Cementfabrik, Prag, Mariengasse 18.
Vertretung für Budapest: **Paul Wertheim, 7. Bezirk, Königsgasse Nr. 75.**
Lager bei: **H. UNGAR & Comp., Spalier V. Arany János-uteza 34.**

Allerlei.

(Der Kronprinz von Italien.) Ein Korrespondent der „Times“... Victor Emanuel, Prinz von Neapel...

Aber der Prinz lehnte es ab und sagte, daß die militärischen Pflichten seiner anderen Rücksicht geopfert werden dürften...

(Die Nachkommen Ludwig's XVII.) Aus Brüssel wird berichtet: Die Nachricht, daß die holländische Regierung dem in Amsterdam lebenden Sohne des Uhrmachers Maundorf...

Kaiserlichen und königlichen Hoheit Marie Antoinette, Königin von Frankreich, alle Beide verstorben in Paris. 2) Das Naturalisationsgesetz des jüngeren Sohnes Adalbert von Karl Ludwig...

(Ein Dorf um siebenundvierzig Gulden.) Bei einer freiwilligen Feilbietung wurde das aus zwei Nummern bestehende Dörfchen Steindörf, Bezirk Kapitz in Böhmen...

(Anschreibung.) Ein junger Chemann kehrt von einer Reise zurück, zwei Stunden nachdem ihn seine junge Frau seit Zwillingen, einem Knaben und einem Mädchen, beschenkt hat...

Zwischen zwei Frauen.

Roman von Mathilde Seras. Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn. Zweiter Theil.

Das Flackern des Lichtes, welches durch die Bewegung der sich hinter Jeannette schließenden Thür hervorgerufen wurde, brachte Marcello einigermaßen zu sich...

— Hast Du die Zose fortgeschickt? — Ja, sie konnte vor Schlaf kaum mehr aufrechtstehen und es machte mir auch den Eindruck, als ob sie dich langweile.

— Ich danke Dir! entgegnete er kurz und setzte sein rastloses Auf- und Abgehen im Zimmer wieder fort.

Sie löste langsam das schwarze Tuch vom Kopfe, welches an dem Diadem festhielt, so daß es einige Miße machte, es abzustreifen; dann knöpfte sie den Mantel auf und schug ihn mit einer so matten Geberde zurück...

— Du bist erschöpft, Beatrice, bemerkte Marcello, es jetzt endlich sehend, indem er stehen blieb und dann an ihrer Seite Platz nahm.

— Ein wenig, das Ballfest hat sehr lange gedauert.

— Eine reine Ewigkeit.

— Ich bin müde, gestand sie zu, obzwar ich diesmal weniger getanzt habe als sonst.

— Du fühlst dich doch nicht unwohl, mein Lieb? — Unwohl? wiederholte sie so lebhaft, daß man hätte meinen können, die bloße Annahme einer solchen Möglichkeit verlege sie. Nein, ich fühle mich wohl, sehr wohl sogar.

Und sie erhob sich rasch, als wolle sie ihre Kraft und ihr Wohlbefinden beweisen; langsam ließ sie den Mantel auf einen Stuhl gleiten und stand in vollem Ballstätt vor ihm. Bei der matten Beleuchtung einer einzigen Lampe zerfloßen die rosenfarbenen und gelben Schattirungen ihrer Toilette in Eins.

Marcello aber hatte doch das Gefühl, als sähe er eine blendende Vision vor sich, er stand auf und trat an sie heran.

— Beatrice! flüsterte er leise.

— Nun? forschte sie, ohne ihn anzublicken, während sie die Steine an dem Diadem zählte, das sie aus den Haaren gelöst.

— O, nichts! sprach er, die Worte unterdrückend, welche ihm auf den Lippen schwebten, während er langsam von ihr wegstret.

Nach wenigen Augenblicken stand er abermals vor ihr und rief heftig: — Wächstest Du mir nicht wenigstens sagen, warum Du mich nicht liebst?

— Aber mein Gott, ich liebe Dich ja! entgegnete sie, indem sie ihm voll Ueberraschung in die Augen blickte.

— Höre, Beatrice, flüsterte er schmerzbewegt, würdest Du mich lieben, dann wäre unser Leben ein ganz anderes! Wir könnten glücklich sein, wir sind jung und die Jugend ist eine große Macht. Ihr gehören der helle Sonnenschein, die reine Freude, das frohe Hoffen an. Sie rechnet mit Sicherheit

auf die Zukunft, der kühnste Traum dünkt ihr nicht unmöglich — ohne die Liebe aber ist die Jugend farblos. Das langsame Dahinschleichen der Jahre erinnert dann nur an das Alter.

— Aber ich liebe Dich, Marcello!

— Wäre es wirklich wahr, daß Du mich liebst, Beatrice, so würde der Herzogstitel, den ich führe, würde die Hulldigung, welche man uns zollt, würden die Reichthümer, die wir besitzen, in unseren Augen ganz anderen Werth haben. Zusammen die köstlichsten Vergnügungen genießen, jede Deiner flüchtigsten Launen befriedigen, Dich mit kostspieligem Luxus umgeben, stets in Deiner Nähe weilen können, ohne die Bewunderung der ganzen Welt fürchten zu müssen, das wäre ein Gemüthszustand, welcher mich zum Glückseligsten der Sterblichen machte! Aber um dessen theilhaftig werden zu können, muß man der Liebe gewiß sein.

— Ich bin Dir gut, Marcello!

— Wenn Du mich liebstest, Beatrice, so würden wir in unserem Heim leben, anstatt dessen sind wir immer auf der Straße, in den Schauspielhäusern, im Wagen oder in den Salons anderer Leute. Das eigene Heim hat seinen großen Reiz, wenn man glücklich vermählt ist, und man kehrt gerne nach demselben zurück; dort findet man das Glück, die Ruhe, den Frieden; wir aber fliehen unser Heim, wir kehren mit Gleichgültigkeit nach demselben zurück, wir haben kein Haus und keine Familie, weil wir die Liebe nicht kennen!

— Aber ich liebe Dich, Marcello!

— Das ist nicht wahr, Du lügst! stieß er heftig hervor.

— Herzog, wollen Sie Ihr Weib beleidigen? fragte sie mit grenzenloser Kälte.

— O verzeih' mir, verzeih' mir, rief Marcello, ihr einem Verzweifelnden gleich zu Füßen sinkend. Ich benehme mich wie ein thörichtes, unartiges Kind. Ich liebe Dich und beleidige Dich doch! Ich möchte Dich küssen und verwunde Dich! Vergib mir, Du weißt, daß ich Dich liebe! Ich trachte meine rebellische Natur zu zügeln, aber die Gewalt, welche Du über mich ausübst, ist so groß, daß ich es nicht vermag! Warum warst Du heute so schön, so schön und doch so kalt und gleichgiltig? Beleidige ich Dich von Neuem? Bringst Du es nicht über Dich, mir zu verzeihen?

— Nun ja denn, ich verzeihe Dir! erwiderte sie, sich nach der anderen Seite wendend.

— So sollst Du mir's nicht sagen!

— Wie willst Du denn, daß ich Dir's sage?

— Es spricht so viel Mangel an Zärtlichkeit aus Deiner Stimme, daß man erkennt, wie fremd dieselbe Deinem Herzen ist! Ich habe täglich gegen Deine Gleichgiltigkeit anzukämpfen, ich vergebende meine Liebe und meine Hingebung, um Dein kaltes Herz zu erwärmen — ich bitte Dich, ich demüthige mich vor Dir und weiß bei Gott nicht mehr, was ich thun soll; was für ein Geschöpf bist Du denn?

— Schweig, Marcello, schweig! flüsterte die Herzogin mit unsicherer Stimme.

Sie war todtenbleich geworden, ihre Hände zitterten, sie lehnte sich schwer an den Divan, neben welchem sie stand, ihre Augen waren so sehr himmelwärts gerichtet, daß man nur das Weiße derselben sah.

— Was ist Dir, Beatrice, fühlst Du Dich unwohl, hab' ich Dir weh' gethan?

— Nichts, nichts, sprach sie, sich aetwaftsam

auffraffend; weißt Du nicht, daß es nur die Müdigkeit ist?

— Högernd blickte er zu ihr nieder; der Moment, in welchem sich bei Beatrice sichtbare Erregung verathen, hatte seine Unruhe beherrscht, und doch fühlte er, daß eine entscheidende Stunde geschlagen habe, und wollte den Ernst derselben nicht ungenützt vorübergehen lassen.

— Höre mich an, sprach er abermals, an ihrer Seite Platz nehmend, und versuche, das zu verstehen, was ich Dir sage! Du glaubst, daß unsere Heirath durch den Zufall, durch die Konvenienz, durch die Familienvereinbarung geschlossen worden sei. Du täuschest Dich! Ich liebe Dich, ich habe Dich nur aus Liebe geheirathet, von der Hoffnung befeelt, auch Deine Neigung zu erringen — es ist mir dies nicht gelungen und das ist es, was mich zur Verzweiflung bringt. Ich bin ein Träumer, vielleicht stelle ich lächerliche Anforderungen; wüßten die Menschen, was ich erstrebe, so würden sie vernünftlich in mitleidiger Verachtung auf mich niederblicken. Meine Natur aber läßt sich nicht ändern, die innige Liebe, welche in mir glüht, kann ich nicht aus meinem Herzen reißen! Daß Deine Liebe der meinen gleichen möge, das ist mein ganzes Streben, meine Hoffnung für die Zukunft; was immer ich thun kann, um mir solche Liebe zu verdienen, das soll geschehen! Sei gut, ich fordere nicht viel von Dir! Sage mir nur, daß möglicherweise ein Tag kommen kann, an welchem Du Deine Apathie abschütteln wirst, an welchem die Neigung in Deinem Herzen erkehen mag, an welchem Du mich lieben lernst!

— An jenem Tage, von welchem Du sprichst, muß ich Dich da anders lieben als heute, Marcello? fragte sie in nachdenklichem Tone.

— Was Du jetzt empfindest, das ist ja nicht Liebe, sondern die grausamste Gleichgiltigkeit; es ist die Apathie des Herzens, der Schlaf der Seele.

— Meinst Du wirklich, daß dem so sei?

— Ich bin dessen gewiß; erwiderte Marcello mit hoffnungsloser Trauer.

— Nun, mag sein, vielleicht täusche ich mich, aber jedenfalls bin ich aufrichtig und so sage ich Dir denn, daß ich Dich niemals anders werde lieben können als heute!

— O, nicht doch! Denke, wie grenzenlos bitter mir solche Worte sein müssen. Denke an Alles, was Du durch dieselben in meinem Innern zerstörst!

— Ich kann Dich nicht anders und nicht mehr lieben!

— Heute fordere ich es nicht von Dir! Vielleicht in einem, vielleicht in fünf Jahren — vielleicht nur auf eine Stunde — auf eine Minute!

— Weder heute noch jemals, ich kann nicht, Marcello!

— Erbärmliches Geschöpf, das Du bist! rief er heftig.

Und in dem Ausdruck seiner Stimme, seiner Geberde lag ein Fluch, wenn derselbe sich auch nicht in Worten Luft machte.

Der Tag begann zu grauen, es wurde nach und nach so licht, daß die Lampe, welche im Zimmer brannte, trübe erschien.

Marcello stand auf und vor seine Frau hinstretend, sprach er kurz und barsch: — Heute reisen wir nach Neapel! Zustimmung neigte sie das Haupt, ohne zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Dreihundertvierzigster Tag der Verwaltungsdebatte. —

In der heutigen Sitzung sprach zunächst Ludwig Olaj gegen den §. 1 und da er hiebei hauptsächlich Bácsér Verwaltungszustände erörterte, ergriffen Staatssekretär Gromon und Stephan Wojnicz das Wort, um die Behauptungen des ersten Redners zu widerlegen. Baron Desider Brónay hielt eine lange, Emerich Madarász eine nicht viel kürzere Rede gegen die Beamten-Ernenennung, Baron Brónay veranlaßte den Ministerpräsidenten zu einer kurzen Bemerkung. Außerdem referierte noch Paul Orbdóh das Verhalten des Komorner Komitats.

Präsident Béchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß der neugewählte Abgeordnete Friedrich Schreiber sein Wahlprotokoll eingereicht habe, dann setzte das Haus die Spezialberatung des §. 1 der Verwaltungsvorlage fort.

Ludwig Olaj begann mit der Behauptung, daß der Justizminister dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht zugestimmt haben könne, ferner daß zwischen dem Grafen Szapary und Soloman Tisa ein Pakt bestehe, welcher die Fusion mit Apponyi verbietet, der Tisa-Cligue die Herrschaft und den Hochgestellten dieser Cligue die Unantastbarkeit sichert. Nach dieser Einleitung setzte der Redner auseinander, daß im Bácsér Komitate die Korruption und das Vertuschungssystem herrsche, so daß nach dem Sturze der Tisa-Nera dreißig Notäre suspendiert wurden. Vorher wurden oft Untersuchungen gegen Notäre und Waisenamtsbeamte verlangt, jedoch nicht bewilligt. Die Gemeinde Bikity konnte fünfzehn Jahre lang nichts ausrichten, bis sie sich an das Strafgericht wendete, welches dann ein Kassendefekt von 32,000 Gulden konstatierte. Auch die Bácsér Rekrutierungen seien berichtigt. Der ehemalige Obergespan Gromon selbst sah sich veranlaßt, Untersuchungen einzuleiten, doch schlug man sie nieder, als Spuren in gar zu hohe Regionen zu führen begannen. Im Bácsér Komitate gab es mehr Schmutz als im ganzen übrigen Lande zusammen genommen. (Unruhe rechts.) In politischer Unantastbarkeit übertriffe das Bácsér sogar das Honter Komitat. Vor der Obergespanschaft Gromon's handte das Bácsér Komitat 17 oppositionelle und 2 regierungsfreundliche Abgeordnete in den Reichstag. Als es dann zur ersten Beamtenrestauration kam, ließ Obergespan Gromon nur diejenigen Beamten wählen, welche einen Nevers ausstellten und erklärten, daß sie nicht oppositionell, sondern regierungsfreundlich gesinnt sind. So wurde das früher oppositionelle Komitat regierungsfreundlich, so daß nach der Übernahme der Obergespanschaft durch Gromon nicht 17 oppositionelle und 2 regierungsfreundliche, sondern 17 regierungsfreundliche und 2 oppositionelle Abgeordnete gewählt wurden. Schließlich wünschte Redner noch von der Haltung des „Nemzet“ im Verlaufe dieser Debatte zu sprechen. Er thue dies trotz des Protestes Gajári's und des Ministerpräsidenten, welche sagten, man dürfe die Presse nicht in die parlamentarischen Debatten ziehen. Die Kritik sei jedoch noch keine Debatte und das Parlament könne frei Kritik über an allen Institutionen des Landes, also auch an der Presse.

Präsident Béchy erklärte dieses Recht des Parlaments an, bemerkte jedoch, der Kritiker müsse auch die Verantwortung für seine Worte tragen und den Gegenstand von allen Seiten kennen, weil sonst, da die andere Partei hier nicht gehört werden könne, ihre Darstellung eine einseitige wäre. (Zustimmung rechts.)

Olaj erklärte hierauf, „Nemzet“ sei das Organ der Regierungspartei und der Regierung. Wenn dieses Blatt fortfahren werde, die Unabhängigkeitspartei und einzelne Mitglieder derselben zu beleidigen, so werde diese Partei die Majorität und deren Führer zur Verantwortung ziehen. (Lebhafte Zustimmung der äußersten Linken, große Erregung und Proteste rechts.)

Präsident Béchy bemerkte, der Redner schlage den Pfad der Ungerechtigkeit ein, denn für die Aufhebungen einer Zeitung könne man eine parlamentarische Partei nicht verantwortlich machen. Auch andere Parteien haben Organe, die im Sinne der Partei schreiben. (Beifall rechts; Rufe der äußersten Linken: „Aber nicht in solchem Tone!“ Unruhe rechts.)

Olaj fuhr fort, die liberale Partei möge erklären, daß das „Nemzet“ nicht ihr Organ sei, oder sie möge dafür sorgen, daß dieses Blatt sich so würdig halte, wie es während der Rede unter Wip der Fall gewesen. Redner nimmt den §. 1 nicht an. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Paul Orbdóh konstatierte, daß eben die vom Vordrucker angeführten Daten die Notwendigkeit darthun, die Verwaltung zu verstaatlichen. Dann verteidigte er das Komitat Komorn gegen die von oppositioneller Seite ausgesprochene Beschuldigung, als habe sich dasselbe einmal gegen, einmal für die Verstaatlichung ausgesprochen. Jenes Komitat habe in seiner ersten Repräsentation um die Zuwendung des Verwaltungsgesetzentwurfes gebeten, in der zweiten aber sich für die Verstaatlichung erklärt. Redner nimmt den §. 1 an. (Beifall rechts.)

Hierauf antwortete Staatssekretär Gromon auf die Äußerungen Olaj's, daß die Gemeindeangelegenheiten zum Ressort des Innern gehören, was aber die Rekrutierungsmaßnahme betreffe, so habe Redner als Obergespan, wie er es auch in anderen Richtungen gethan, stets auf die Ausrottung derselben hingearbeitet. Hinsichtlich der Abgeordnetenverhältnisse während der Obergespanschaft des Redners habe sich Olaj entschieden geirrt. Während der Ausgleichzeit, fuhr der Staatssekretär fort, gehörte eine größere Zahl von Abgeordneten zur Rechten. Bei den 1869er Wahlen änderte sich das Verhältnis und es wurden in größerer Zahl Abgeordnete gewählt, die zur Damaligen Linken gehörten,

sowie auch ich. Bei der Wahl für den Reichstag 1872—1875 änderte sich das Verhältnis wieder und es wurden mehr der Regierungspartei angehörige Abgeordnete entsendet. Ich aber wurde erst im Jahre 1876 Obergespan und fand daher nicht mehr das erwähnte Parteiverhältnis der Abgeordneten. Ich muß also die hierauf bezügliche Behauptung des Herrn Abgeordneten zurückweisen. Es ist ferner nicht wahr, daß ich von den Beamten einen Nevers gefordert hätte; ich weiß das umso eher zurück, weil, wie Sie sich erinnern werden, unter jenen Stuhlrichtern, die ich bei der Restauration neuerdings wählen ließ, mit Ausnahme von zwei, drei Alle blieben, die auch früher es waren, und wenn ich auch so weit gegangen wäre, die Stuhlrichter durch PreSSION zur Unterdrückung gewisser Akten zu drängen, so weiß der Herr Abgeordnete — auch hinsichtlich seines, des Bács-Altmaier Bezirkes — daß, wenn die Wähler nicht für den betreffenden Kandidaten sind, der Stuhlrichter sehr wenig thun kann.

Nun ergriff Baron Desider Brónay das Wort. Er verlangte zunächst Aufklärung darüber, ob jetzt nur der Bericht der Verwaltungskommission oder auch jener der Finanzkommission zur Verathung stehe, eventuell wann der letztere zur Verathung gelangen werde?

Ministerpräsident Graf Szapary erwiderte, der Bericht der Finanzkommission diene nur zur Orientierung des Hauses. Die darin genannten Summen seien nicht als unumstößlich zu betrachten, da die endgültige Feststellung der Verwaltungskosten erst bei der Budgetberatung stattfinden werde.

Präsident Béchy äußerte sich in ähnlichem Sinne mit dem Zusage, daß der Finanzkommissionsbericht auch jetzt diskutiert werden könne, wie es ja in der Spezialberatung thatsächlich geschehen sei.

Baron Brónay erklärte hierauf, daß er dem Amendement Hely's zustimme, wonach die Beamten auch künftig zu wählen seien, denn er sehe die Nothwendigkeit der im Gesetzentwurf projektierten radikalen Änderung nicht ein. Die Regierung sage, mittelst des Ernennungssystems werde der Staatswille durchschlagender zur Geltung gelangen. Dies sei nur eine Fiktion, thatsächlich solle die Regierungsgewalt noch gestärkt, solle ein Schritt in absolutistischer Richtung gethan werden; unsere Minister haben schon mehr Gewalt in den Händen als ehemals die absolutistischen Herrscher; weiter dürfe man nicht gehen. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Daß das Ernennungssystem keine goldenen Berge bringen werde, beweisen die zahlreichen Uebelstände in unserer Finanz- und Justizverwaltung, wo ja lauter ernannte Beamte fungiren. Die Gendarmerie habe wohl so manche Dienste geleistet, aber die öffentlichen Sicherheitszustände seien doch nicht befriedigend. Dies Alles spreche gegen das Ernennungssystem. Der Redner führte dann aus, daß die jetzige Verwaltung doch nicht so schlecht sein könne, da ja der größte Theil der Obergespanne und Vizegespanne Auszeichnungen erhielten. (Eine Stimme rechts: „Die Männer sind tüchtig, aber das System ist schlecht!“) Die projektierten Änderungen würden ein Heidegeld kosten und den Staatshaushalt in Unordnung bringen. Das Bollwerk der Verfassung werde nur von einer kleinen, aber entschlossenen Schaar vertheidigt; sie gedenkt jenes tapferen Ungars, der, als er das Aufpflanzen der türkischen Fahne auf eine Basti Belgrads nicht anders verhindern konnte, den türkischen Fahnenträger umklammerte und sich mit ihm in die Tiefe stürzte. (Stürmischer Beifall und Applaus der äußersten Linken.)

Während der letzten Stunde der Sitzung führte Vizepräsident Graf Theodor Andrássy den Vorsitz.

Stephan Wojnicz stimmte für §. 1 und bestritt dann, daß die Bácsér Zustände so schlecht seien, wie Olaj behauptet hatte. Wenn Olaj von der Wahrheit seiner Angaben überzeugt sei, müßte derselbe umso entschiedener für und nicht gegen die Verwaltungsreform stimmen. (Beifall rechts.)

Nach einer kurzen persönlichen Erwiderung Olaj's plaidirte noch Emerich Madarász für Hely's Amendement, worauf die Sitzung kurz vor 2 Uhr geschlossen wurde.

Der Abgeordnete Karl Götvös hat gestern unter Anderem gesagt, seine Rede vom 20. Juni sei von den Stenographen nicht ganz richtig wiedergegeben worden. Demgegenüber erklärt nun Adolf Fejervessy als Chef des reichsstädtigen Stenographenbureaus, daß die Aufzeichnungen der einzelnen Stenographen und der Revisoren übereinstimmen und daß der Wortlaut des Diariums getreu die von Götvös gebrauchten Ausdrücke wiedergibt.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 23. Juli.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) In der abgelaufenen Woche war das Geschäft etwas belebter, indem einige Käufer am Platze erschienen und auch Bestellungen reichlicher einkliefen. Die zumeist warme Witterung im Juli begünstigte den Absatz der Sommerwaaren, und es bleibt deshalb die Nachfrage nach solchen, besonders nach Waschwaaren, ziemlich rege. Für das Wintergeschäft eröffnen sich dadurch gleichfalls günstige Aussichten und es werden schon jetzt namhafte Sendungen von Winterartikeln nach der Provinz effectuirt. Das Infasso ist äußerst schwach, die Rückstände mehren sich bedeutend, doch ist diese eine Erscheinung, welche alljährlich um diese Zeit — während der Erntearbeiten — wiederkehrt. Infolgenden wurden in dieser Woche nicht bekannt.

(Stecklingreben.) Um den Verkehr in europäischen Stecklingreben zu erleichtern, hat das Ackerbauministerium durch eine Verordnung sämtliche Weinbau- und landwirtschaftliche Vereine aufgefordert, genaue Erhebungen darüber zu pflegen, welche Produzenten in der Lage sein werden, Stecklingreben zu verkaufen. Es muß dabei außer dem Quan-

tum genau angegeben sein, welcher Gattung die Reben sind und welcher Preis für die gehörig verpackten, zur nächsten Bahnstation gestellten Reben gefordert wird. Diese Daten sind bis Ende Dezember an das Ackerbauministerium einzusenden, welches sie dann zur Orientierung der Käufer veröffentlichten wird.

(Die deutschen Getreidezölle.) Gegenüber der telegraphischen Meldung, daß in Berlin gestern eine Konferenz zwischen den Vertretern von Getreidefirmen und Mitgliedern der Regierung stattgefunden habe, erfährt die „Nationalzeitung“, wie nun ebenfalls telegraphisch gemeldet wird, von zuverlässiger Seite, daß in zuständigen Kreisen hievon nichts bekannt sei.

(Bevorstehende Eisenbahn-Verstaatlichung.) Die Regierung wird, wie es heißt, noch im laufenden Jahre zur Verstaatlichung der Fünfkirchner-Bácsér Eisenbahn schreiten und werden gleichzeitig Unterhandlungen bezüglich Verstaatlichung der Mohács-Fünfkirchner Bahn eingeleitet werden. Bei der Fünfkirchner-Bacsér Bahn dürften sich keine sonderlichen Schwierigkeiten ergeben, da die Regierung geneigt ist, den mäßigen Chancen, welche sich den Aktionären bei der Fortdauer der Selbstständigkeit eröffnen, Rechnung zu tragen. Was aber die zur Rückzahlung zu bringende Gold-Investitions-Anlehensschuld der Gesellschaft betrifft, so wird voraussichtlich die Regierung diese Forderung bei der Verstaatlichung nur dann streichen, wenn bei dem freien Verstaatlichungs-Abkommen keine besonderen Ansprüche der Gesellschaft hervorzuheben. Hinsichtlich der Mohács-Fünfkirchner Bahn beabsichtigt die Regierung deshalb gleichzeitig die Verstaatlichung durchzuführen, um durch den Besitz beider Strecken eine nicht unwichtige Transitlinie zu erlangen. Der Verstaatlichung der Mohács-Fünfkirchner Bahn, deren Nutznießerin innerhalb der Konzessionsdauer bekanntlich die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist, müßte eine Verständigung der Regierung mit der letzteren vorausgehen. Dem Vernehmen nach hat die ungarische Staatsverwaltung die Absicht, ein gütliches Abkommen mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu treffen und den Tarifkrieg mit derselben zu beenden, sobald seitens der Gesellschaft der Budapester Direktion eine wesentliche Erweiterung ihres Wirkungsbereiches zugestanden und der Regierung eine gewisse Jngrenz auf das Tarifwesen eingeräumt wird. Die diesbezüglich zu eröffnenden Verhandlungen dürften günstigenfalls noch im Laufe dieses Jahres zu einem greifbaren Ergebnisse führen.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Die Verhandlungen der österreichischen, deutschen und Schweizer Delegirten gestalten sich schwieriger, als Anfangs angenommen wurde. Die Delegirten der drei Staaten haben sich über das Maß der zu gewährenden Konzessionen noch nicht geeinigt, und gerade in der letzten Zeit sind neue Schwierigkeiten aufgetaucht. Die Hoffnung, dennoch zu einer Verständigung zu gelangen, wird nach wie vor festgehalten, allein man verheißt sich auch keineswegs, daß dieses Resultat erst nach längeren Beratungen und eingehenden Diskussionen, welche mindestens die Zeit bis zum Beginn des folgenden Monats in Anspruch nehmen dürften, erreicht werden wird. Da die für die Verhandlungen ursprünglich präliminirte Frist ohnedies schon überschritten ist, und da die italienische Regierung in eine Verschiebung des Beginnes der Berner Verhandlungen gewilligt hat, ist den Delegirten für die sorgsame Führung der Verhandlungen der nötige Spielraum gelassen, und so finden gegenwärtig nur zwei bis drei Sitzungen in der Woche statt. Es ist jedoch zu erwarten, daß bis zum Ende des Monats wenigstens die Entscheidung in der Hauptsache erfolgt sein wird. — Von offiziöser Seite wird übrigens versichert, daß keine Momente vorliegen, welche das endgültige günstige Resultat in Zweifel ziehen lassen.

(Eine neue Brücke über die Save.) Der Bau einer stabilen eisernen Brücke über die Save nächst Gunja-Breska, beziehungsweise einer direkten Schienenverbindung als Fortsetzung der im Betriebe der ungarischen Staatsbahnen stehenden Eisenbahn Vincoce-Gunja-Breska mit der am jenseitigen (bosnischen) Ufer gelegenen Stadt Gunja-Nova-Breska ist dem Vernehmen nach nunmehr als gesichert zu betrachten, nachdem sowohl die ungarische Regierung als auch die bosnische Landesregierung und das gemeinsame Kriegsministerium sich mit namhaften Beiträgen zu Gunsten des baldigen Ausbaues dieser Linie zu beteiligen beschloffen haben. Bei Gunja-Breska fehlt es nämlich an einer durch eine Brücke vermittelten Schienenverbindung zwischen den beiden Saveufern, und wird der Verkehr der von Vincoce bis zur Save führenden Eisenbahn mit dem thatsächlich als zukünftige wirkliche Endstation derselben zu betrachtenden Gunja-Breska durch Barken und Plätten vermittelt. Breska ist einer der bedeutenderen Handelsplätze Bosniens für den Austauschhandel, und es wird dessen Bedeutung durch Herstellung der direkten Verbindung mit dem nördlichen Hinterlande noch wesentlich gehoben werden.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 23. Juli. Ohne Aenderung in der Tendenz waren an der heutigen Börse die Umsätze gering.

Vormittags wurden geschlossen: Osterreichische Kreditaktien zu 294.90 bis 295.40, vierprozentige ungarische Goldrente zu 195 bis 195.17 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 288 1/2 bis 288.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapester Bankverein-Aktien zu 141.50 bis 142, Kommerzialbank-Aktien zu 1036 bis 1037, Concordiamühle zu 305 bis 309, Müller und Bäckermühle zu 462.50 bis 465, Victoriamühle zu 262 bis 266, vereinigte hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 970, Ganz'sche Eisengießerei von 1777 bis 1780, Drahsche'sche Ziegelei zu 469 bis 470, Zwanzig-Francsstücke zu 9.34 1/2. Auf Lieferung wurden gehandelt: Osterreichische Kreditaktien zu 295 bis 295.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 287 1/2 bis 288, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 181.50 bis

181.75. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 295.10, vierprozentige ungarische Goldrente 105.15.

Die Prämienfähe blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per Morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 3 fl. 25 fr. bis 3 fl. 75 fr., per einen Monat 7 fl. 50 fr. bis 8 fl.

In der Nachbörse wurden österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien mit 287.75 bis 287.37 1/2, Südbahnaktien mit 101.87 1/2 geschlossen.

Die Abendbörse war ruhig. Oesterreichische Kreditaktien mit 294.90, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien mit 287.50, Südbahn-Aktien mit 101.75 gemacht.

Getreidegeschäft. Weizen war heute etwas besser ausgeboten, die Kaufkraft dagegen schwächer. Die Tendenz wurde wohl ruhiger, doch blieben die Preise bei einem Umfange von 12,000 Meterzentner unverändert.

Qual. Weizen, alt, Heiß: 300 Mztr. 80 K. zu 10 fl. 75 fr., 100 Mztr. 79.3 K. zu 10 fl. 70 fr., 300 Mztr. 79 K. zu 10 fl. 70 fr., 200 Mztr. 79 K. zu 10 fl. 72 1/2 fr., 100 Mztr. 78 K. zu 10 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden, alt: 100 Mztr. 81.5 K. zu 10 fl. 75 fr., 200 Mztr. 80 K. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mztr. 78 K. zu 10 fl. 40 fr., per drei Monate. — Weizenburger, alt: 550 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 70 fr., per drei Monate. — Vácsfaer, alt: 200 Mztr. 78.5 K. zu 10 fl. 65 fr., 200 Mztr. 76 K. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mztr. 76 K. zu 10 fl. 55 fr., 200 Mztr. 76 K. und 300 Mztr. 76 K. zu 10 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Solnauer, alt: 1700 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 57 1/2 fr., per drei Monate. — Magazinswaare, alt: 1700 Mztr. 75.6 K. zu 10 fl. 35 fr., per drei Monate. — Neuer, Heiß: 200 Mztr. 80 K. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mztr. 79 K. zu 10 fl. 30 fr., 300 Mztr. 78.5 K. zu 10 fl. 30 fr., 300 Mztr. 78.5 K. zu 10 fl. 33 fr., 200 Mztr. 78.2 K. und 400 Mztr. 78 K. zu 10 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Araber: 200 Mztr. 78 K. zu 10 fl., per drei Monate. — Solnauer: 1000 Mztr. 77 K. zu 10 fl., per drei Monate. — Banater: 500 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl. 5 fr., per drei Monate.

Roggen, alt: 300 Mztr. zu 8 fl. 45 fr., per Raffe.

Hafers: 100 Mztr. zu 5 fl. 85 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 95 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 67 1/2 fr., Alles per Raffe.

Termine eröffneten auf schönes Wetter matt, gingen zurück, erholten sich jedoch theilweise wieder, Keps blieb fest. — Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 9 fl. 48 fr., 9 fl. 35 fr., 9 fl. 39 fr., Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 94 fr., 9 fl. 82 fr., 9 fl. 86 fr., Mais per Mai-Juni 1892 zu 5 fl. 18 fr. bis 5 fl. 15 fr., 5 fl. 17 fr., Mais per August-September zu 5 fl. 42 fr., 5 fl. 37 fr., 5 fl. 39 fr., und Rohreps per August-September zu 15 fl. 50 fr. bis 15 fl. 70 fr. — Nachmittags war die Tendenz ruhig.

Gehandelt wurden Weizen per Herbst mit 9 fl. 38 fr., 9 fl. 40 fr., 9 fl. 39 fr., 9 fl. 38 fr., Weizen per Frühjahr mit 9 fl. 83 fr. bis 9 fl. 86 fr., Mais per August-September mit 5 fl. 54 fr., Mais per Mai-Juni 1892 mit 5 fl. 15 fr., Hafers per Herbst mit 5 fl. 38 fr. bis 5 fl. 39 fr. Abends blieben: Weizen per Herbst 9 fl. 37 fr. bis 9 fl. 38 fr., Weizen per Frühjahr 9 fl. 85 fr. bis 9 fl. 87 fr., Mais per August-September 5 fl. 54 fr., bis 5 fl. 56 fr., Mais per Mai-Juni 1892 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 16 fr., Hafers per Herbst 5 fl. 39 fr. bis 5 fl. 40 fr.

Produktengeschäft. Die Tendenz war sowohl für Fettwaare als auch für Pflaumen und Pflaumenmus unverändert, ohne Verkehr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual. Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Hafer, Mais, Banater, and Spiritus, listing prices in fl. and fr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn und Neubeauer.) Der Auftrieb am 23. Juli betrug: 2922 Stück, und zwar: 480 Stück ungarische Ochsen, 1444 Stück serbische Ochsen, 733 Stück ungarische Kühe, 58 Stück Büffel, 33 Stück Stiere, 174 Stück Nachtrieb. Durch Ercheinen zahlreicher fremder Käufer verlief der Markt recht lebhaft und behaupteten sich vorwöchentliche Preise fest; an Mast- und besserem Weidvieh mangelte es. Preise waren folgende: Mastochsen von 30 bis 33 1/2 fl., ausnahmsweise 34 fl., Weideochsen, bessere von 27 fl. bis 30 fl., mindere von 23 fl. bis 26 fl., serbische, mindere von 20 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 33 fl., Schweizer Mastkühe von 25 fl.

bis 31 fl., ungarische Kühe von 23 fl. bis 28 fl., Büffel von 18 fl. bis 24 fl., Stiere von 25 fl. bis 30 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Weidekühe per Paar 135 fl. bis 220 fl. — Schafmarkt vom 21. Juli. Auftrieb 3616 Stück. Der Markt war infolge besserer Pariser Berichte lebhaft. Man bezahlte: Exportschafe 19 fl. bis 23 fl. 50 fr. per Paar, auf Schlachtgewicht stellte sich der Preis auf 45 fr. bis 49 fr. per Kilogramm Lebendgewicht. Mindere Qualitäten und Brackschafe von 6 fl. bis 18 fl. per Paar und 32 fr. bis 38 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht. — Zedelschafe 16 fl. bis 20 fl. und 40 fr. bis 44 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht. — Kälbermarkt vom 21. Juli. Preise für lebende Kälber 28 fr. bis 36 fr. per Kilogramm.

Steinbruch, 23. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 21. Juli 141,779 Stück, am 22. Juli wurden 428 Stück zugetrieben, 1638 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 23. Juli ein Stand von 140,549 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 44 bis 44 1/2 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 48 fr. bis 50 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 48 bis 49 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 47 bis 47 1/2 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 48 fr. bis 48 1/2 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Wance-mäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufs-Preise zu Gunsten des Käufers.)

(Wiener Viehmarkt vom 23. Juli.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3045 Stück Kälber, 468 Stück Weidner Schweine, 172 Stück Weidner Schafe, 135 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt verkehrte in klauer Stimmung und sind die Preise um einige Kreuzer zurückgegangen. Die übrigen Artikel blieben unverändert. Es wurden verkauft: Lebende Kälber von 30 fr. bis 36 fr., Prima von 38 fr. bis 45 fr., Hochprima von 46 fr. bis 52 fr.; Weidner Kälber von 48 fr. bis 60 fr., Weidner schwere Schweine von 45 fr. bis 48 fr.; Frischlinge von 50 fr. bis 54 fr.; Weidner Schafe von 32 fr. bis 40 fr. per Kilogramm. Lämmer von 5 fl. bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Villette), 23. Juli. (Schafmarkt.) Auftrieb 8794 Stück. Tendenz unverändert.

Auszug aus dem „Börsen- und Konfuzsaufhebung. Des Stephan Kémeth in Abos (Spezierer Gerichtshof); des Samuel Friedmann in Resicza (Bánya) (Ungarischer Gerichtshof).

Lottoziehung vom 22. Juli. Bränn 46 74 70 82 1.

Advertisement for Mineralbad Daruvár, Slavonien. Includes text about the health benefits and prices of the mineral water.

Advertisement for GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen. Lists various types of gummy candies and fish bladders with prices.

Advertisement for füszeráru és bolti felszerelvények. Promotes various types of pipes and tools for sale.

Advertisement for Auf Raten. Offers furniture and household items for sale on credit.

Advertisement for geheime Krankheiten. Promotes a medical treatment for various ailments.

Large advertisement for Möbel-Preiscourant. Promotes a furniture store with a list of items and prices.